// Deutsche Rundschau //

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 260. **Bromberg, Dienstag den 12. November 1929.** **53. Jahrg.**

Verschiebung der Rheinlandräumung.

Einheitsfront Tardieu-Briand-Maginot.

Das Rheinland wird am 30. Juni des kommenden Jahres noch nicht frei — das ist das Ergebnis der großen Kammerdebatte, an der sich zum ersten Mal die neue Regierung Tardieu beteiligt hat. Die französischen Nationalisten können zufrieden sein: sie haben gesiegt. Die dritte Zone bleibt in den Händen Frankreichs. Bis wann?

Jede Vereinbarung, die man trifft, kann auf verschiedene Weise gedeutet werden. Die Art der Deutung hängt von dem guten bzw. schlechten Willen der Vertragspartner ab. Die neue französische Regierung gibt sich die größte Mühe, den im Haag getroffenen Vereinbarungen eine für Deutschland möglichst ungünstige Auslegung zu geben. Ursprünglich wurde angenommen, daß die Räumung der dritten Rheinlandzone auf alle Fälle bis zum 30. Juni 1930 erfolgen wird. Dann hieß es, daß die Ratifizierung des Young-Plans eine direkte Vorbedingung für die Befreiung des Rheinlandes sei. Später wurde diese Vorbedingung noch weiter verschärft, indem nicht nur die Ratifizierung des Young-Plans, sondern auch seine ersten Auswirkungen abgewartet werden sollten. Unter den ersten Auswirkungen des Young-Planes versteht man in Frankreich die Gründung der Reparationsbank und die Auslieferung des ersten Abschnitts der deutschen Schuldscheine an die Schuldner. Erst dann soll die Frist von acht Monaten zu laufen beginnen, die Frankreich angeblich für die Räumung der dritten Zone gebraucht.

Wie man sieht, haben sich die Aussichten auf baldige Rheinlandräumung erheblich verschlechtert, was auf die Gesamtgestaltung der deutsch-französischen Beziehungen einen ungünstigen Einfluß ausüben muß. Worauf sind nun diese unerfreulichen Tatsachen zurückzuführen? Die französische Kammer suchte während der letzten großen Debatte eine Antwort darauf zu geben. Diese Debatte stand fast völlig im Zeichen Deutschlands und der Rheinlandräumung. Die große außenpolitische Aussprache, die Briand noch vor kurzem, als er Ministerpräsident war, verweigert hat, hat jetzt doch stattgefunden. Die Kammer, die Herrn Briand wegen seiner Weigerung, außenpolitische Erklärungen abzugeben, gestürzt hat, hat jetzt den Sieg davongetragen. Briand hielt eine lange Rede, die laut französischer Beurteilung zu einer seiner besten gehörte, und die Kammer ihrerseits hat mit ihren maßgebensten Rednern aufgewartet, um den Erklärungen Briands ein besonderes Gewicht zu verleihen. Schließlich hat der Ministerpräsident Tardieu unmittelbar vor der Abstimmung noch einmal das Wort ergriffen, um die Ergebnisse der Aussprache zu präzisieren.

Was hat nun die große außenpolitische Debatte der Kammer bewiesen? Sie hat bewiesen, daß die Stimmung der Kammer stark deutschfeindlich war. Das Mißtrauen gegenüber Deutschland ist in Frankreich in den letzten Tagen erheblich gestiegen. Der Ministerpräsident Tardieu hat es in seiner zweiten Rede für nötig gehalten, zu unterstreichen, daß der Tod Stresemanns und die Annahme des Volksbegehrens auf den guten Willen Frankreichs zur Rheinlandräumung hemmend wirken. Auch die anderen Redner beriefen sich mehrfach auf die Ergebnisse des Volksbegehrens. Es ist aber mehr als verwunderlich, daß die Existenz einer nationalen Opposition in Deutschland von Frankreich als Hinderungsgrund für die Politik gilt, die Stresemann und Briand im Laufe von Jahren gemeinsam verfolgt haben. Noch vor wenigen Tagen hat eine französische Zeitung bei der Besprechung der Ergebnisse des Volksbegehrens unterstrichen, daß ein Volksbegehren in Frankreich etwa wenige Jahre nach dem Krieg von 1870/71 ein noch ganz anderes Bild ergeben hätte als das jetzige deutsche Volksbegehren. Schließlich sind auch diejenigen in Deutschland, die sich in die Volksbegehrenlisten nicht eintragen ließen, sich darüber einig, daß der Young-Plan eine ungeheure Last für das deutsche Volk bedeutet. Um so schneller muß in allen interessierten Ländern daneben auch in Deutschland endlich völlige Klarheit über den Young-Plan geschaffen werden. Was speziell noch Deutschland betrifft, so liegt es nicht an ihm, wenn die zweite Haager Konferenz noch nicht stattgefunden hat. Die Schuld dafür trägt in erheblichem Maße die erst eben gelöste französische Regierungskrise, die im übrigen schon in wenigen Tagen aufs neue entstehen kann, da die neue französische Regierung über eine sichere Mehrheit nicht verfügt, und dann soll nicht vergessen werden, daß die Regierung der Reaktion in Frankreich — und die Regierung Tardieu ist eine Regierung der Reaktion — ausgesprochene deutschfeindliche Elemente enthält, die, wie die Kammerdebatte bewiesen hat, einen sehr ungünstigen Einfluß auf Briand ausüben und die normale Entwickelung der deutsch-französischen Beziehungen verhindern.

Um zum Rheinland zurückzukehren: Tardieu ist im Unrecht, wenn er glaubt, die Räumung der dritten Zone verschieben zu können, indem er sich auf die Räumungsfrist von acht Monaten stützt. Stresemann hat in einem Brief vom 30. August d. J. die Verpflichtungen unserer ehemaligen Kriegsgegner deutlich genug mit folgenden Worten charakterisiert:

> **„Die deutsche Regierung nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Vertreter Belgiens, Englands und Frankreichs über die Räumung des Rheinlandes. Danach wird die Räumung ohne Unterbrechung und so schnell erfolgen, als die natürlichen Bedingungen es erlauben, und zwar spätestens in einem Zeitraum von acht Monaten, der jedoch nicht das Ende des Monats Juni 1930 überschreiten darf."**

Sollte Herr Tardieu diesen Passus des Stresemannschen Briefes nicht kennen? Das ist schwer anzunehmen. Wird Briand ihn auf seinen Irrtum hinweisen? Bisher hat er es nicht getan und wird es kaum tun, sagte er doch in seiner Kammerrede: „Um ein paar Wochen oder Monate werden wir uns nicht streiten." Es scheint hiermit, daß die Wandlungsfähigkeit des französischen Außenministers etwas weitergeht, als es wünschenswert wäre.

London, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times" vertritt die Auffassung, daß die Erklärung Tardieus in der französischen Kammer über das Datum, von dem ab die achtmonatige Frist für die Räumung der dritten Rheinlandzone gelten soll, wahrscheinlich die Regierung bei der Abstimmung gerettet hat.

* *

Eine neue Erklärung Tardieus.

Paris, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) In einem offiziellen Communiqué stellt Ministerpräsident Tardieu fest, daß im gegenwärtigen Augenblick infolge einer Reihe unvorhergesehener Umstände wie des Todes von Stresemann, der langen Kabinettskrisis in Frankreich es problematisch erscheine, ob der 30. Juni des kommenden Jahres der endgültige Termin für die Räumung des Rheinlandes sein werde. Für die Hinausschiebung dieses Termins sprächen ferner der Mangel der Ratifizierung der Haager Abkommen sowie die geringe Aussicht, daß diese Sache schnell erledigt werden wird.

Der neue Pilsudski-Artikel

befaßt sich nicht mit politischen Tagesfragen.

Der angekündigte Artikel des Marschalls Pilsudski ist nun am Sonnabend in den Regierungsblättern erschienen. Entgegen den Erwartungen der Presse befaßt er sich mit keiner der unmittelbar aktuellen Fragen, die mit den letzten innerpolitischen Ereignissen im Zusammenhang stehen. Der Artikel stellt vielmehr nur eine Erinnerung an eine bewaffnete Kundgebung dar, die die Sozialisten (PPS) im November 1904 als Protest gegen die russische Mobilisierung im Königreich Polen während des russisch-japanischen Krieges auf dem Grzybowski-Platz in Warschau veranstaltet hatten, und die von russischer Seite blutig unterdrückt wurde. Pilsudski hat an dieser Kundgebung persönlich nicht teilgenommen, aber er hat den gefährlichen Waffenankauf vor allem in Oberschlesien (in Kattowitz und Beuthen) und auch die Durchschmuggelung der Waffen nach Kongreßpolen organisiert.

„Als der russisch-japanische Krieg im Jahre 1904 ausbrach" — sagt Pilsudski — „stand ich an der Spitze der stärksten polnischen (revolutionären) Organisation jener Zeit, der stärksten nicht nur an Zahl, sondern auch an Mut und Entschlossenheit. Dies war die Sozialistische Partei (PPS). Mit großer Wärme spricht Pilsudski von jenem denkwürdigen Tage auf dem Grzybowski-Platz, der sich tief in sein Herz eingegraben habe, und der ihm für das ganze Leben teuer geblieben sei. Erst von da an habe seine Laufbahn begonnen, die ihn bis zum Marschall von Polen und zum Staatsoberhaupt hinauf gebracht und ihm einen Namen gegeben habe, der in der ganzen Welt bekannt sei. Der Artikel schließt mit der für Pilsudski recht charakteristischen Bemerkung, daß ein kluger Einfall in der Geschichte oft mehr bedeutet, als rohe Gewalt.

*

Doch ein politischer Zweck des Artikels?

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der jetzt im Fahrwasser der Sanierung segelt, behauptet, daß der Artikel des Marschalls, obgleich er keine direkten Anspielungen auf die Gegenwart enthält, eine ausgesprochen politische Bedeutung habe. Das Blatt betont, daß die Sozialisten seit Monaten in den Arbeitermassen eine Agitation betreiben, um die Regierung des Marschalls Pilsudski als reaktionär und den Marschall selbst als einen Mann darzustellen, der von der Demokratie vergessen und die Erinnerungen an die Zeit aus seinem Herzen gerissen habe, als er an der Spitze der revolutionären Unabhängigkeitspartei stand. Das Krakauer Blatt erinnert daran, daß in der sozialistischen Presse Artikel erschienen wären, in denen man plötzlich entdeckte, daß Jozef Pilsudski in der früheren Unabhängigkeitsbewegung der PPS eigentlich nur eine bescheidene Rolle gespielt hätte, und weist darauf hin, daß die Sozialisten zur Krönung ihrer Aktion für Sonntag (10. 11. 29) eine große politische Demonstration in Warschau unter der Losung: **„Ehren wir die Erinnerung an die Demonstration auf dem Grzybowski-Platz — und weg mit der Regierung Pilsudski"** zu organisieren begonnen hätten. Darauf habe jetzt Marschall Pilsudski reagiert, meint das Blatt, und durchkreuze dadurch, daß er die historische Wahrheit auf die Wagschale geworfen hat, die Pläne der sozialistischen Opposition.

„Pilsudski", so heißt es weiter, „rühmt sich nicht, er verkleinert eher seine Rolle, und doch ist es für jeden klar, daß zu der Zeit, da die PPS die größte Spannkraft ihrer Arbeit an der Unabhängigkeit erreicht hat, die Seele dieser Partei kein anderer war als Pilsudski. In seinem damaligen Stabe befanden sich Leute, die heute durch die PPS als Obersten und Generäle bekämpft werden. Die Sozialistische Partei diskontiert heute für ihre Zwecke jene heldenmütige Periode die nationale Gefühle auch in der Seele von Leuten mit anderen politischen Anschauungen erweckt.

Pilsudski ist die Hauptperson dieser Periode. Von den früheren Zeiten, den früheren Leuten und ihren früheren Fehlern schreibt der Marschall mit Gefühl. Es befinden sich aber unter diesen Leuten auch solche, deren Gedenken die heutige PPS gegen Marschall Pilsudski auszuspielen sich bemüht.

Marschall Pilsudski ist heute kein Sozialist, sondern ein Mann, der keiner Partei angehört.

Aber wer sich bemüht, den arbeitenden Massen einzureden, daß Marschall Pilsudski ihr Feind ist, daß er seine Vergangenheit haßt, dem werden die Pläne durch den Artikel des Marschalls durchkreuzt. Der Artikel des Marschalls Pilsudski ist gewissermassen eine Erzählung für die alten Waffenbrüder, denen man heute gebietet, in ihrem früheren Führer einen Feind zu sehen.

Und darin liegt — so schließt das Krakauer Blatt — die politische Bedeutung des letzten Artikels."

Eine ähnliche Argumentation findet sich auch in anderen der Regierung nahestehenden Blättern.

Den entgegengesetzten Standpunkt nimmt die Wiener „Neue Freie Presse" ein, die der Ansicht ist, der Artikel habe den Zweck, nach der sozialistischen Seite hin eine Brücke zur Verständigung zu schlagen. In einem Warschauer Telegramm des Blattes heißt es:

„Pilsudski veröffentlicht heute einen Artikel mit Erinnerungen aus seiner sozialistischen Vergangenheit. Da er die sozialistische Partei darin als die mutigste Vorkämpfern der nationalen Freiheitsbewegung feiert, nimmt man an, daß der Marschall keine Neigung habe, die innerpolitischen Gegensätze jetzt auf die Spitze zu treiben und einer gewaltsamen Entscheidung zuzuführen."

„Auch in der Oppositionspresse finden sich — so schreibt das Wiener Blatt weiter — Andeutungen über die Möglichkeit eines Ausweges aus der Krise durch Verständigung, indem zunächst etwa eine Übergangsregierung von ausgleichsfreudigeren Anhängern Pilsudskis geschaffen würde.

Die gestrigen Kundgebungen auf dem Grzybowski-Platz.

Auf dem Grzybowski-Platz in Warschau fanden am gestrigen Sonntag nacheinander zwei sozialistische Kundgebungen statt, und zwar zuerst eine der sog. „revolutionären", d. h. in diesem Falle pilsudskifreundlichen sozialistischen Partei PPS, deren Gründer der Minister Moraczewski ist, und dann eine der sozialistischen Hauptgruppe (PPS), die zur Zeit gegen Pilsudski ist. In der ersteren Versammlung hielt u. a. der Oberst Slawek eine Rede, in der anderen der Abg. Niedzialkowski. Daß diese Reden einen diametral entgegengesetzten Inhalt hatten, versteht sich von selbst.

Beide Versammlungen verliefen ohne Zwischenfall.

Die politische Lage in Polen.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Janusz Radziwill.

Der Vertreter des **„Dzień Polski"** wurde Freitag vom Fürsten Janusz Radziwill, dem Präses des Konservativen Komitees, Vizepräses des Klubs des Regierungsblocks und Präses der Außenkommission des Sejm, empfangen, dem er im Zusammenhange mit den letzten Vorgängen in Polen verschiedene Fragen vorlegte. Der Fürst äußerte sich über die gegenwärtige politische Situation in Polen folgendermaßen:

Es ist stets eine undankbare Sache und besonders in diesem Falle, den Propheten zu spielen. Doch das eine kann man mit aller Sicherheit sagen, **daß die endgültige Entscheidung ausschließlich in der Hand des Marschalls Pilsudski ruht**, und daß niemand aus seinem Lager Einfluß auf seine Entscheidung haben wird. Wie jede Entscheidung der direkt das politische Spiel leitenden Persönlichkeit, wird sie in bedeutendem Maße von dem Verhalten der Gegner abhängen. Es sei daran erinnert, daß der Marschall am Tage der Einberufung des gegenwärtigen Sejm unter ausdrücklicher Betonung der Notwendigkeit einer Verfassungsreform gleichzeitig der Hoffnung auf eine einträchtige Zusammenarbeit mit dem Sejm Ausdruck gegeben hat. Da-

mals sollte eine der Bedingungen dieser Zusammenarbeit die Wahl des Kandidaten der größten Sejmgruppierung, des Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung, des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Bartel zum Sejmmarschall sein. Die oppositionelle Sejmmehrheit wählte damals demonstrativ Ignacy Daszyński. Seit dieser Wahl datiert der Konflikt der Regierung und des Regierungslagers einerseits und der oppositionellen Mehrheit andererseits, einer Mehrheit, die in bezug auf die politischen, sozialen und nationalen Programme so uneinheitlich ist, und lediglich auf dem Boden negativer Losungen zustande kam. Dieser Konflikt führte in den letzten Tagen zu so grellen und peinlichen Erscheinungen.

Ob die gegenwärtige Zwangspause in den Sejmberatungen zur Milderung führen wird, kann zweifelhaft erscheinen. Es muß jedoch betont werden, **daß in dieser Beziehung die Entscheidung bei der Opposition liegt.** Was auch immer erfolgen wird, das Ergebnis des politischen Konflikts in Polen steht außer allem Zweifel. Dies werden sicher alle fühlen, da die Kräfte, die einander gegenüberstehen, zu ungleich sind. Einerseits Marschall Pilsudski mit dem riesigen Prestige des Helden der Unabhängigkeitskämpfe, gestützt auf eine von ihm geschaffene bewaffnete Macht und eine gut funktionierende Landesverwaltung, sowie das zahlreiche und andauernd wachsende politische Lager, andererseits die Parteiführer, die in den breiten Massen eine sehr zweifelhafte Stütze haben, und die Sejmopposition, deren dritter Teil von den politischen Führern der nationalen Minderheiten beherrscht wird, die ihre ganze Existenzberechtigung der Aufhetzung dieser Minderheiten gegen den Bestand des Staates verdanken(?)

Der Standpunkt der Konservativen, die bekanntlich die Regierung unterstützen, ist klar und konsequent. Sie lassen sich von der patriotischen Sorge um die Rolle des polnischen Staates in Europa leiten, da sie sich dessen bewußt sind, daß jetzt mehr denn je das kategorische Gebot des Augenblicks in Polen eine starke Macht ist, bewußt ihrer historischen Ziele, sowie eine festgefügte innere Organisation. Die Konservativen sind überall und stets und somit auch jetzt in Polen bemüht, Gewaltmittel zu vermeiden und suchen naturgemäß eine Stütze für ihre Tätigkeit in ausschließlich rechtlichen Normen. Die Tragödie des nachkriegszeitlichen Polen liegt darin, daß die bestehende Verfassung und ihre Normen seit dem ersten Tage ihres Bestehens von denselben Parteien nicht geachtet wurden, die sie beschlossen hatten. Aus der Verfassung und ihren nicht immer klaren Bestimmungen machten die Parteiführer ein Werkzeug zur Befriedigung ihres Machtehrgeizes und ihrer Parteiziele. Nichts anderes als der Mißbrauch des geschriebenen Rechts zu egoistischen Bedürfnissen führte zu den Mai-Ereignissen des Jahres 1926. Heute fordern wir nichts anderes, als daß in Polen der Rechtszustand Einzug hält, der die schändlichen Praktiken und den Parteischacher der früheren Sejmherrschaft unmöglich machen würde. Die Herstellung eines solchen Sachzustandes ist eine Staatsnotwendigkeit, und auf welchem Wege diese erreicht werden wird, hängt in bedeutendem Maße von der Opposition und von ihrem Sinn für die Wirklichkeit sowie von ihrer Fähigkeit ab, die in Polen herrschenden Verhältnisse objektiv zu beurteilen.

Die Regierung des Marschalls Pilsudski ist die erste Regierung in Polen, die trotz der hier und da nach meiner Ansicht begangenen Fehler ein großes Verständnis für die realen Wirtschaftsbedürfnisse gezeigt hat. Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis, die Polen durchlebt, und die im engen Zusammenhange mit der allgemeinen Budgetkrisis steht, kann nur durch eine starke Regierung gemeistert werden, die mit der maßgebenden Ansicht von Fachorganisationen und ihrer Leiter rechnet. Diese Krisis könnte nur vertieft und wirklich gefährlich werden, wenn die Erledigung von Wirtschaftsfragen wiederum wie vor 1926 von der sozialen und parteilichen Demagogie von Parteiführern abhängig gemacht wird. Dies droht uns zum Glück nicht, und von dieser Voraussetzung ausgehend, beurteile ich die Möglichkeit der wirtschaftlichen Besserung in Polen optimistisch.

Das Fest der „Strzelce".

Warschau, 11. November. Die Armee der „Strzelce", die als Erbin der Ideologie des Marschalls Pilsudski gilt, beging hier gestern das alle Jahre wiederkehrende Fest, das diesmal aus Anlaß der Feier der 11jährigen Unabhängigkeit des Polnischen Staates ein ganz besonders feierliches Gepräge trug. Auf dem Marschall Pilsudski-Platz, wo der Verband der Strzelce mit Fahnen Aufstellung genommen hatte, fand ein Feldgottesdienst statt, wobei die „Strzelce den Treueid leisteten. Hieran schloß sich eine Defilade, die in Vertretung des Marschalls Pilsudski der Armeeinspekteur, General Rydz-Śmigly, abnahm. An dem Vorbeimarsch nahmen etwa 4000 uniformierte und bewaffnete Schützen mit ihren Fahnen teil. Heute zogen die Teilnehmer vor das Belvedere, um den Marschall ihrer unbedingten Treue und Bereitwilligkeit zu versichern, seine in der Sorge um das Wohl des Staates erlassenen Befehle auszuführen.

Die Unabhängigkeitsfeier in Warschau.

Warschau, 11. November. (Eig. Drahtmeldung.) An die gestrige Strzelcefeier schloß sich abends im Rathaus ein Fest der polnischen Wehrverbände an, an dem außer den Mitgliedern des Kabinetts und anderen Würdenträgern auch der Staatspräsident teilnahm.

Am heutigen elften polnischen Unabhängigkeitstag ist eine große Truppenschau vorgesehen, zu der Marschall Pilsudski persönlich erscheinen wird. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt und steht unter dem Zeichen des militärischen Gepränges. Die Presse erscheint am heutigen Feiertag nur in geringem Umfange und widmet alle ihre Spalten dem nationalen Fest.

*

Anusz für eine starke Regierung.

Von einer auf dem Marschall-Pilsudski-Platz aufgestellten Tribüne herab hielt der Präses des Verbandes, Anusz, an die Schützen eine Rede, in der er u. a. sagte:

„. . . Das Heer muß geführt, der Staat regiert werden. Die erste Wahrheit wurde in dem Leben unseres Volkes voll verwirklicht, sie brachte uns erhebende Augenblicke des Sieges und gab uns neues Sicherheitsgefühl. Verwirklicht muß aber auch die zweite Wahrheit werden. Der Polnische Staat ist infolge der Anarchie und der Ohnmacht, die damals in der Republik regierte, zugrunde gegangen. Nicht der Mißbrauch der regierenden Gewalt war die Ursache des Zusammenbruchs Polens vor der Teilung, sondern der Mißbrauch der Freiheit und der persönlichen Privilegien durch diejenigen Bürger, die stets daran dachten, was ihnen vom Staate gehört und immer vergaßen, was sie dem Staate schuldig sind. Indem wir uns von der eigenen geschichtlichen Erfahrung leiten lassen, müssen wir danach streben, daß die bürgerliche Freiheit nicht die Grenze überschreitet, hinter der der Zusammenbruch des Staates beginnt. Der Bereich der bürgerlichen Freiheit muß sich vollkommen auf die Grenzen der Kraft und der Sicherheit des Staates beschränken. Der Staat muß regiert werden, d. h. er muß eine starke Regierung haben, die die Ehre des Volkes wirksam verteidigen kann. Nur eine starke Regierung kann wirklich gerecht sein, denn eine schwache Regierung kann infolge ihrer Ohnmacht nicht wirksam die größten Ungerechtigkeiten abwenden und verhindern, deren Folge die Desorganisation des nationalen Lebens ist. . . ."

Galadiner im Schloß für die Regierung.

Warschau, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend, am Vortage des Jahrestages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit, fand auf dem Schloß ein Galadiner für die Regierung statt, an dem Marschall Pilsudski mit Gattin, sowie sämtliche Minister mit ihren Gattinnen teilnahmen.

Deutsch-polnisches Schiffahrtsabkommen?

Wie der Berliner Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, soll der abzuschließende deutsch-polnische Handelsvertrag auch ein Abkommen enthalten, durch das die gegenseitigen Befugnisse auf dem Gebiet der Seeschiffahrt geregelt werden sollen. Auf Grund dieses Abkommens sollen zwei der größten deutschen Schiffsunternehmungen das Recht erhalten, sich an dem polnischen überseeischen Auswanderungsverkehr zu beteiligen und eine Reihe eigener Filialen auf dem Gebiet Polens zu eröffnen. Eines der größten deutschen Schiffsunternehmungen hat derselben Quelle zufolge des Polnischen Regierung eine Offerte gemacht, nach welcher die Herstellung eines ständigen Schiffsverkehrs zwischen Gdingen—Hamburg und Newyork vorgeschlagen wird. An maßgebenden polnischen Stellen soll dieses Angebot vom Gesichtspunkt der Entwickelung Gdingens als Hafen sehr wohlwollend aufgenommen worden sein.

Polnisch-litauische Wirtschaftsverhandlungen?

Ein Beschluß der Kownoer Regierung.

Riga, 11. November. Am Freitag fand in Kowno unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Smetona und bei der Teilnahme hervorragender Vertreter der Regierung und des Militärs und Anwesenheit des Außenministers Dr. Zaunius eine Konferenz darüber statt, wie sich Litauen gegenüber Polen einstellen soll. Nach einer längeren und sehr lebhaften Aussprache wurde mit Stimmenmehrheit ein Beschluß folgenden Inhalts gefaßt:

„Trotzdem die grundsätzliche Einstellung Litauens gegenüber Polen unverändert bleibt und Litauen im besonderen auf seinen Anspruch auf Wilna nicht verzichten kann, halten es die Versammelten für notwendig, einen Weg des nachbarlichen Zusammenlebens mit Polen zumindest auf wirtschaftlichem Gebiet zu finden. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, Wirtschaftsbeziehungen mit Polen anzubahnen."

Diese Entschließung brachte Ministerpräsident Tubialis ein, der auch gleichzeitig Finanzminister ist. Im Zusammenhange mit diesem Beschluß erwartet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" die Initiative der litauischen Regierung zur Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen mit Polen. Das Blatt ist ferner der Ansicht, daß die Anbahnung dieser Wirtschaftsbeziehungen sowie die Wiederherstellung des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehrs naturgemäß zur Wiederaufnahme von normalen nachbarlichen und diplomatischen Beziehungen führen müsse. Dies werde nicht allein für Polen und für Litauen, sondern für ganz Europa ein Symbol dafür sein, daß die Friedensidee gesiegt habe.

Die Ergänzung des Reichskabinetts.

Wie verschiedene Blätter melden, ist zum Reichsernährungsminister an Stelle des Dr. Curtius, der definitiv das Außenamt übernimmt, der volksparteiliche Abg. Dr. Moldenhauer, Universitätsprofessor in Köln, ernannt worden. Moldenhauer habe sich auch bereits zur Annahme des Amtes bereit erklärt. Die Veröffentlichung der Ernennung wurde noch am Sonnabend erwartet, ist aber bisher nicht erfolgt.

Vertagung der Ehescheidungsreform in Deutschland.

Berlin, 10. November. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand am Freitag eine Besprechung mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien und den beiden Vorsitzenden des Rechts- und des Strafrechtsausschusses des Reichstages, den Abgeordneten Kahl und Landsberg über den weiteren Arbeitsplan dieser beiden Ausschüsse des Reichstages statt. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß neben der weiterhin mit aller Kraft zu fördernden Strafrechtsreform die Vorlage über die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder und über das Standesherrengesetz dringlich behandelt werden müsse. Hierzu kommt noch demnächst das Republikschutzgesetz. Dagegen werden die Regierungsparteien sich hinsichtlich der Ehescheidungsreform dafür einsetzen, daß sie vor der parlamentarischen Erledigung des Youngplanes, der Finanzreform des Haushaltsplanes im Rechtsausschuß nicht zur Beratung gestellt werden soll. Der Beratung der Ehescheidungsreform in dem kürzlich eingesetzten Unterausschuß, der seinem Charakter nach zu offizieller Beschlußfassung nicht berufen ist, soll dagegen Fortgang gegeben werden können.

Basel — Sitz der Internationalen Bank.

Das Organisationskomitee für die Internationale Bank in Baden-Baden hat in seiner Sonnabendsitzung beschlossen, **den Sitz der Bank nach Basel zu legen. Das Komitee hat** sich für Basel entschieden, weil diese Stadt in verkehrstechnischer Hinsicht vor Zürich den Vorrang hat. Die belgischen Beobachter, die nach Abreise der Hauptdelegation an der Sitzung teilnahmen, haben sich der Stimme enthalten.

Wie uns aus London gedrahtet wird, glaubt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph", daß die Belgische Regierung auf der bevorstehenden zweiten Haager Konferenz voraussichtlich den Versuch machen werde, die Internationale Bank doch noch für Brüssel zu gewinnen.

Massenweise Zwangsansiedlungen auf Kamtschatka.

Moskau, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetbehörden haben beschlossen, auf Kamtschatka und Sachalin 750 000 Personen bürgerlicher Abstammung, vorwiegend Bauern, jüdische Händler und Geistliche, anzusiedeln.

Weitere bolschewistische Agitation in England und Indien.

Moskau, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fand in Moskau aus Anlaß des 12. Jahrestages des bolschewistischen Umsturzes eine große Festversammlung statt, zu der auch Vertreter ausländischer kommunistischer Parteien erschienen waren. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede betonte Kalinin u. a., daß die politischen Beziehungen zwischen England und den Sowjets wieder aufgenommen worden seien, was jedoch nicht daran hindere, daß die russische kommunistische Partei eine weitere Aktion zur Befreiung des englischen Proletariats aus den Händen der Bourgoisie betreibt. Diese Erklärung wird als der Entschluß aufgefaßt, die bolschewistische Agitation auf dem Gebiet Englands und Indiens weiterzuführen.

Internationales Ausländerstatut.

Paris, 9. November. (PAT.) Hier wurde eine internationale Konferenz in der Frage eines Statuts für Ausländer eröffnet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, allgemeine Grundsätze für die Behandlung von Ausländern in den einzelnen Ländern aufzustellen. Die Beratungen der Konferenz, an der Vertreter von 47 Staaten und außerdem Beobachter aus den Vereinigten Staaten und aus Sowjetrußland teilnehmen, werden etwa einen Monat dauern.

In den ersten zwei Tagen wurde eine allgemeine Diskussion durchgeführt, bei der die einzelnen Delegierten ihre Ansichten über den Charakter der Konferenzarbeiten zum Ausdruck brachten.

Paderewskis Krankheit.

Paderewski mußte sich vor fünf Wochen in einem Sanatorium in Lausanne einer Blinddarmoperation unterziehen, die einen günstigen Verlauf nahm; bald darauf konstatierten jedoch die ihn behandelnden Ärzte an seinem rechten Fuß ein Blutgerinsel (Trombose), das sie mit Rücksicht auf das hohe Alter des Patienten als besorgniserregend bezeichneten.

In den letzten Tagen wurden in mehreren Warschauer Kirchen für die Wiedergenesung Paderewskis Gebete verrichtet. Paderewski ist 69 Jahre alt.

Massensterben in China.

Schanghai, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus der Provinz Schjensi hat dort die Hungersnot einen erschreckenden Umfang angenommen. Im Laufe der letzten zwei Monate sind etwa 2 100 000 Menschen Hungers gestorben. Der Hungertod droht noch weiteren 1 300 000 Bewohnern dieser Provinz. Der amerikanische Generalkonsul wandte sich an den Präsidenten Hoover mit der Bitte, die Not durch Vermittlung des Roten Kreuzes zu lindern.

Republik Polen.

Ein ukrainischer Senator gestorben.

Lemberg, 7. November. Hier ist infolge Blutvergiftung der ukrainische Senator Michail Tscherkawski im Alter von 54 Jahren gestorben.

Das zweite englische Luftschiff R 101 fertiggestellt.

R. 101 im Sturm.

London, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das neue englische Luftschiff R. 100 wird bei günstigen Wetterbedingungen am Mittwoch morgen zum ersten Male die Halle in Howden verlassen. Das Schiff wird sofort nach Cardington fliegen, um dort am Ankermast festgemacht zu werden. Dort werden die ersten Prüfungen vorgenommen. Das Kommando führt Major Scott, der bisher die Probeflüge von R. 101 geleitet hat.

Das Luftschiff R. 101, das in Cardington am Ankermast liegt, hatte in der Nacht zu Sonntag einen heftigen Sturm zu überstehen, der eine Stundengeschwindigkeit bis zu 75 Kilometer erreichte. Die Gesamtbesatzung befand sich in Bereitschaft an Bord. Der Mast wie das Luftschiff hielten jedoch dem Sturme stand.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 260.

Bromberg, Dienstag den 12. November 1929.

Pommerellen.

11. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zusatzkontrollversammlung für Offiziere.** Am Montag, 18. November d. J., findet im P. K. U. (Bezirkskommando) eine Ergänzungs-Kontrollversammlung für diejenigen Offiziere der Reserve und des Landsturms, sowie ehemaligen Militärbeamten aus den Jahrgängen 1890, 1884 und 1880 statt, die aus irgend welchen Gründen sich zu der für den 4. November d. J. anberaumten Kontrollversammlung nicht gestellt haben; ferner für diejenigen Offiziere der Reserve aus den Jahrgängen 1900, 1899 und 1884, die bisher weder Reserveübungen abgeleistet, noch sich zu Kontrollversammlungen gestellt haben, mit Ausnahme derjenigen, die im laufenden Jahre an militärischen Übungen teilnehmen, ferner für diejenigen Reserve- und Landsturmoffiziere sowie ehemaligen Militärbeamten der Jahrgänge 1879 und 1877 (befreit vom aktiven Dienst im polnischen Heere), die sich in den verflossenen Jahren nicht zum Kontrollrapport gemeldet haben. *

× **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut beschickt und ebenso besucht. An Martinsgänsen, die sozusagen die Hauptsignatur des Marktes und einen besonders begehrten Kaufgegenstand bildeten, hatten die Landleute viele und gute Exemplare gebracht. Die Preise für Geflügel gestalteten sich folgendermaßen: Gänse je nach Schwere 1,20—1,50 pro Pfund, Enten 5,00—9,00 pro Stück, Tauben 2,00—2,20 pro Paar, alte Hühner 3,50—6,00, junge Hühner 1,75—2,50 (auch mehr, je nach Größe), Puten 10,00—13,00. Für Butter, die reichlich zu haben war, zahlte man morgens 2,90—3,20, später 2,80—3,00, für Eier 3,50—3,80, für Quark (3 Kugeln) 0,50. Auf dem Obstmarkt, der besonders noch an Äpfeln wesentliche Auswahl zeigte, kosteten solche 0,50—0,80, während man für Birnen 1,00—1,20 zahlte. Tomaten kosteten 0,35—0,40, Zwiebeln 0,15—0,20, Rosenkohl 0,50—0,60, Weißkohl 0,06 pro Pfund, 4,00 pro Zentner, Rotkohl 0,15—0,20, Grünkohl 0,15, Wirsingkohl 0,15, rote Rüben 0,10. Kartoffeln wurden mit 3,50—4,00 der Zentner angeboten. Butterpilze kosteten 0,30, Steinpilze 1,20—1,80, andere Pilze 0,25—0,40 das Liter. Der Fischmarkt hatte folgende Preise: Große Aale 4,00, Schleie 2,20, Hechte 1,50, Bressen 1,30, grüne Heringe 0,60—0,70. *

* **Auf ihr 25jähriges Bestehen** konnte im verflossenen Monat die Filiale Graudenz der Danziger Privat-Aktien-Bank zurückblicken. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß das Danziger Institut im Jahre 1931 sein 75jähriges Jubiläum feiern kann. *

× **Vor unbefugten Gabensammlern** für angeblich kirchliche Zwecke ist, wie erinnerlich, schon wiederholt, auch vom Graudenzer katholischen Kirchenvorstand, gewarnt worden. In letzter Zeit wandern wieder in Mönchstracht gekleidete Personen in Pommerellen umher, die die Bewohnerschaft mit ihren Betteleien belästigen. Ab und zu wird eine dieser zweifelhaften Personen, wenn es heißt, sich auszuweisen, als Schwindler entlarvt. Kürzlich kam zu einem katholischen Propst im Kreise Dirschau ein solcher „Mönch". Da der Geistliche nicht zu Hause war, ließ das Personal ihn im Zimmer des Pfarrers warten. Nachdem der Gast eine Weile gewartet hatte, verließ er, weil er, wie er sagte, keine Zeit mehr hatte, das Pfarrhaus. Am anderen Tage stellte der Geistliche das Fehlen einiger hundert Złoty in einer Schreibtischschublade fest. Es ist also vor dieser Art Besucher dringend zu warnen. *

× **Mittels Einschlagens des Schaufensters** wurde in der Nacht zum Sonnabend aus den Auslagen des Szymon Katzschen Ladens, Unterthornerstraße (Toruńska) 22, Leder im Werte von 100 Złoty gestohlen. Die Täter konnten leider unentdeckt ihre Beute in Sicherheit bringen. *

× **Versuchter Marktdiebstahl.** Während des Sonnabend-Wochenmarktes merkte eine Hausfrau, daß sich jemand an ihrer unter dem linken Arm eingeklemmt getragenen Handtasche zu schaffen machte. Als die Dame sich umsah, bemerkte er eine Frauensperson, die bereits die Tasche geöffnet hatte und im Begriff war, den Inhalt zu entwenden. . Nachdem die Taschendiebin sich ertappt sah, entfloh sie eiligst und vermochte im Marktgewühl zu verschwinden. *

Thorn (Toruń).

Von der Stadtverordnetenversammlung.

In der letzten Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, alle Funktionäre der Feuerwehr gegen Unfall und den Automobilpark der städtischen Straßenreinigung gegen Haftpflicht zu versichern. Betr. Einrichtung eines Warteraums für Arbeitslose beim Arbeitsvermittlungsamt wurde die Antwort des Magistrats zur Kenntnis gebracht. Der Warteraum soll in Kürze eingerichtet werden. Der sich aus dem Budget 1928/29 ergebende Überschuß in Höhe von 126 000 Złoty soll dem Baufonds des Wojewodschaftsgebäudes überschrieben werden. Die Sache der Erneuerung der Zentralheizung im Artushof wurde der Artushof-Deputation überwiesen. Die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern für das Jahr 1930 werden in der augenblicklichen Höhe belassen, mit Ausnahme der Patentsteuer, die von 20 auf 30 Prozent erhöht wurde.

Ferner wurden einige Dringlichkeitsanträge des Magistrats angenommen, und zwar Aufnahme einer Anleihe zur Anlage einer Weidenplantage und Abgabe einer Parzelle an die Wasserbauinspektion zum Bau eines eigenen Gebäudes in der ul. Krasińskiego neben der Villa des Dr. Ossowski. — Für den Brückenbau sind bis jetzt von der Stadt 200 000 Złoty gezahlt worden. Die verbleibenden 1 300 000 Złoty hat die Stadt trotz der Finanzanleihe bei der Bank Gospod. Kraj. noch nicht enthalten, wodurch in der nächsten Zeit eine Arbeitseinstellung zu befürchten ist. Es wurde daher beschlossen, sich an die Behörde zu wenden, die die sofortige Anweisung des erforderlichen Geldes veranlassen soll.

Kurz nach 12 Uhr wurde in geheimer Sitzung über den Prozeß der Stadt gegen den früheren Pächter des Artushofes, Raczkowski, beraten. * *

t **Bevölkerungsstatistik.** Im 3. Vierteljahr 1929 gelangten auf dem Thorner Standesamt 309 eheliche Geburten (174 Knaben und 135 Mädchen) und 44 uneheliche Geburten (23 Knaben und 21 Mädchen) zur Anmeldung. Die Zahl der Totgeburten betrug 15. Verstorben sind 245 Personen (138 männliche und 107 weibliche). Davon waren 41 im Alter von über 60 Jahren, 69 im Alter von 20—60 Jahren, 11 im Alter von 10 biss 20 Jahren, 10 Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren und 102 Kinder im zartesten Alter bis zu 2 Jahren. Die Zahl der Eheschließungen betrug im dritten Quartal 70. Auf dem Meldeamt meldeten sich 3009 Personen an und 2452 Personen ab. Unter den Ausländern, die Thorn besuchten, befanden sich hauptsächlich deutsche Staatsangehörige, ferner Franzosen, Tschechoslowaken, Amerikaner, Belgier, Holländer, Litauer, Estländer, Österreicher, Schweizer, Italiener und Brasilianer. * *

v **Statistisches.** Die Leistung des Städtischen Wasserwerkes in den Monaten Juli, August, September betrug 599 699 Kubikmeter Wasser (oder 123 Liter auf den Kopf der Bevölkerung). Ansteckende Krankheiten waren in dem Zeitraum in verhältnismäßig kleiner Anzahl aufgetreten. Die Zahl der Typhusfälle betrug 19, Tuberkulose 17, Scharlach 14, Diphtheritis 10, Keuchhusten 8, Masern 5, epidemische Gehirnhautentzündung 4, Ruhr 3, Wochenbettfieber 2 und Starrkrampf 1. — Von der Gesundheits- und Sanitäts-Kommission wurden 526 Kontrollen vorgenommen. — Auf Stadtkosten wurden 60 Personen beerdigt. — Die Zahl der Brände betrug im 3. Quartal 22 (2 große, 4 mittlere und 16 kleine). * *

⩧ **Der Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer** wurde von vielen Steuerzahlern in Unkenntnis der Sachlage bisher bei der Städtischen Steuerkasse nicht eingezahlt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß er in Höhe von 4 Prozent des deklarierten oder von Amtswegen geschätzten Einkommens zahlbar ist, und zwar in zwei gleichen Raten. Die erste Rate ist sofort zahlbar. Der Magistrat versandte an die im Rückstande gebliebenen Zahler Zahlungsaufforderungen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Morgen, Mittwoch, 8 Uhr, im Dt. Heim: Einmalige Wiederholung des Dramas „Einsame Menschen" von Gerhart Hauptmann. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34, und an der Abendkasse ab 7.15 Uhr. (14004 *

a. **Schwetz** (Swiecie), 9. November. Der heutige Wochenmarkt war sehr reichlich beliefert und auch besucht. Butter war sehr reichlich vorhanden, der Preis bewegte sich zwischen 3,00—3,20 pro Pfund. Für Eier verlangte man 4,20—4,50 pro Mandel. Ferner kostete: Glumse 0,40, Tilsiterkäse 2,00—2,20, Tomaten 0,80—1,00, weiße Bohnen 0,40, Kocherbsen 0,35, Zwiebeln 0,40, Weißkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Mohrrüben 0,10, Äpfel 0,30—0,60, Birnen 0,40 bis 0,50 das Pfund, Steinpilze 1,00 das Liter. Der Geflügelmarkt lieferte gerupfte Gänse zu 12,00—15,00, Enten zu 6,50—7,50 pro Stück, Enten lebend zu 5,50—6,50, Gänse lebend zu 10,00—14,00, Suppenhühner zu 5,00—6,50, junge Hühner zu 3,00—4,00 pro Stück, junge Tauben zu 2,00—2,20 pro Paar. Auf dem Fischmarkt kosteten: Hechte 1,50—1,80, Barse 1,10—1,30, Karauschen 1,20—1,80, Weißfische 1,00 pro Pfund. Der Fleischmarkt war sehr reichlich beliefert; Schweinefleisch brachte 1,80—2,00, Rindfleisch 1,60—1,70, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,40, der Zentner Weißkohl kostete 4,00, der Zentner Kartoffeln 3,50—4,00. Ein Meter Klobenspaltholz, zweite Sorte, brachte 17 Złoty. — Aus Anlaß seines 54 jährigen Bestehens veranstaltete der hiesige deutsche Männergesangverein „Einigkeit" gestern in den früher Kowallekschen Räumen einen gemütlichen Abend, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das Fest wurde durch ein von der hiesigen Marinekapelle ausgeführtes Konzert eingeleitet, worauf verschiedene Gesangstücke vorgetragen wurden. Nach den Darbietungen trat der Tanz in seine Rechte.

Die Wählerlisten einsehen!

In verschiedenen Kreisen sind bei den Gemeindevorstehern die Wählerlisten zu den Kreistagswahlen zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Jeder deutsche Wähler hat die Pflicht, nachzusehen, ob sein Name und die Namen seiner Bekannten in der Liste enthalten sind. Die Einsprüche müssen noch während der Zeit, in der die Listen ausgelegt sind, eingereicht werden.

Wahlberechtigt sind sämtliche Männer und Frauen, die
1. **am Tage der Auslegung der Liste das 21. Lebensjahr vollendet haben,**
2. **seit dem 12. August oder früher ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben,**
3. **Bürger des polnischen Staates und**
4. **im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.**

w. **Soldau** (Działdowo), 9. November. Auf dem Gute Klein Lensk (Mały Łeck) hiesigen Kreises wurden vom Felde größere Mengen von Wrucken und Mohrrüben gestohlen. Während einer polizeilichen Haussuchung bei einem Arbeiter im Dorfe Klein Lensk wurden 27 Zentner Wrucken und 270 Pfund Mohrrüben aus dem Keller herausgeholt und dem Eigentümer zurückgegeben. — Als am 7. d. M. abends 8 Uhr der Besitzer und Schmiedemeister Julius Schmidt in Groß Przelenk (duzy Przełęk) hiesigen Kreises mit seinen Familienangehörigen im Stall beschäftigt und das Wohnhaus ohne Aufsicht war, drang ein Dieb in das Haus und stahl einen Pelz, ein Paar neue Stiefel, einen Anzug und mehrere Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 500 Złoty. Darauf ging der Dieb über die Chaussee an den Wald, kleidete sich um, ließ hier seine alten Sachen im

Thorn.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pfarrer Anuschek für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren 14087

innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Geschwister Krause.
Toruń - Rozgarty, den 8. Nov. 1929.

Verband Deutscher Katholiken in Polen
Ortsgruppe Toruń.

Am Dienstag, d. 12. d. Mts., abds. 8 Uhr findet im Saale des „Deutschen Heim" eine
Monatsversammlung
statt, bei welcher d. hochehrw. Pater Kempf einen
Vortrag
halten wird. 14089
Kein Mitglied darf dabei fehlen!
Auch Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Deutsche Bühne in Toruń T. z.
Mittwoch, den 13. November 1929, 8 Uhr abends
im Deutschen Heim: 14005
Einsame Menschen
Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34.

Zempelburg.

Graudenz.

Für die liebevollen Worte und die herzliche Freundschaft, die meinen verstorbenen Mann durch Blumenspenden bewiesen wurde, sage ich

herzlichen Dank.

Graudenz, den 9. November 1929.
Frau Hulda Schmidt.

Haus- und Grundbesitzerverein Graudenz.
Versammlung
Donnerstag, den 14. d. Mts.,
6 Uhr abends im Goldenen Löwen.
1. Der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft eine wirtschaftliche, soziale und politische Notwendigkeit. — Rechtsanwalt Foege.
2. Was muß der Hypothekengläubiger und Schuldner vom Grundbuch wissen?

Es werden auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen. 14063 Der Vorstand.

Chausseegraben liegen und ging die Chaussee entlang nach Lautenburg zu. Als nun Schmidt den Diebstahl bemerkte, nahm er eine Verfolgung auf und konnte den Dieb etwa 300 Meter entfernt einholen und ihm die Kleidungsstücke abnehmen. Er wurde der Poltzei übergeben.

d. **Stargard** (Starogard), 9. November. Selbstmord beging am 8. d. M. der Böttchermeister Michael Szklarski, wohnhaft in der Owitzerstraße. Am genannten Tage begab er sich abends in seine Werkstätte und machte hier seinem Leben ein Ende durch Erhängen. Als seine Frau ihn fand, war er schon tot. Familienzwistigkeiten sollen ihn zu diesem Schritt getrieben haben.

p **Tuchel** (Tuchola), 8. November. Der heutige Wochenmarkt war ausgezeichnet besucht. Butter kostete 2,80—3,00, Eier 3,80—4,00, Weißkohl 6,00 pro Zentner, Rotkohl 0,20—0,40 pro Kopf, Blumenkohl 0,30—1,20, Rosenkohl 0,50, Tomaten 0,60, Kürbis 0,90—1,80, Zwiebeln 0,30, Mohrrüben 0,20, Rote Rüben 0,20, Porree 0,10, Majoran 0,15, Äpfel 0,60—1,00, Steinpilze 0,40, Grünlinge 0,15. Für Geflügel wurde gezahlt: Puten 9—11 zł, Gänse 14—17 zł, Mastgans 2 zł pro Pfund, Enten 5—7 zł, Hühnchen 2,00—3,80, Suppenhuhn 3,00—4,50, Tauben 1,80 pro Paar. Fleischpreise: Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 1,40, Rindfleisch ohne Knochen 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,80, Speck 2,00, Räucherspeck 2,50. Fischpreise: Forellen 2,40, Hechte 1,50, Karauschen 1,40, Bratfische 0,60, Heringe für 1 zł 7, 8 auch 10 Stück. Eßkartoffeln brachten 3,00—3,50 der Zentner. Die Zufuhr an Ferkeln war wieder stark. Man forderte pro Paar 80—110 zł.

p **Tuchel** (Tuchola), 9. November. Die Neuwahl des Stadtparlaments dürfte erst im Januar 1930 stattfinden, da inzwischen Koślinka — ein Dorf, das seit längerer Zeit mit Tuchel in jeder Beziehung eine vollkommene Einheit darstellte — in den Stadtbezirk Tuchel einbezogen werden soll, demgemäß sich die Zahl der Stadtverordneten um sechs erhöht. Bei der Neuwahl im Januar 1930 dürfte die **deutsche Minderheit** eine eigene Liste aufstellen.

✕ **Zempelburg** (Sępólno), 9. November. In der Nacht zum Freitag war in einem Arbeiterwohnhause des unteren Stadtteils ein Schornsteinbrand entstanden, der bald von Feuerwehrmannschaften gelöscht werden konnte. Sachschaden ist nicht entstanden. — Auf dem letzten gut besuchten Wochenmarkt notierte man folgende Preise: Butter 3,00, Eier 3,50, Weißkohl 2,00 die Mandel, Pfeffergurken 1,20, Tomaten 0,50, Kürbis 1,50—2,00, Blumenkohl 0,80—1,20, Rosenkohl 0,60—0,80, Mohrrüben 0,20, Pilze 0,20 (Liter), Rote Rüben 0,25, Zwiebeln 0,20, Wruken 0,20—0,40, Äpfel 0,60—1,00. Reich beschickt war der Fischmarkt: Hechte kosteten 1,50, Schleie 1,80, Karauschen 1,30, Bressen und Rotaugen 0,80, kleine Plötze 0,60, Krebse 2,00 (Mandel). An Geflügel gab es: Enten 5—6,50, lebende Gänse 14—16,00, Fettgänse 1,50 (Pfund), Hühner 2,50—3,00, Suppenhühner 4—5,00, Puten 11—12,00, Tauben 1,75 (Paar). Das Kartoffelangebot war knapp; der Zentner kostete 3—3,50. Die Fleischpreise waren wie folgt: Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,30, Rindfleisch ohne Knochen 1,30, mit Knochen 1,50, Schweinefleisch 1,70, Speck 2,10, Räucherspeck 2,60, Dauerwurst 2,80. — Auf dem Schweinemarkt war der Auftrieb von Ferkeln verhältnismäßig groß. Für sechs Wochen alte Tiere wurden 90—100 Zloty pro Paar verlangt. Der Handel war infolgedessen flau und die Käufer blieben zurückhaltend.

Freie Stadt Danzig.

*** Auf See den Tod gefunden.** Von einem tragischen Geschick ereilt wurde am Mittwoch vormittag der 64 Jahre alte Eigentümer und Fischer Eduard Hoffmann II aus Östlich Neufähr. Er hatte auf seinem Motorboot mit drei Berufskollegen Fische gefangen und befand sich gerade auf der Heimfahrt. In Höhe von Bohnsack, etwa eine halbe Stunde om Strand entfernt, wollte H. die Netze spülen. Dabei fiel er über Bord. Seine Kollegen versuchten den Verunglückten sofort zu retten. Auch ein anderer Kutter war zur Hilfe herbeigeeilt. Hoffmann war aber bereits untergegangen. Seine Leiche konnte Freitag nachmittag an der Unglücksstelle geborgen werden. †

*** Vom Rade gestürzt und ertrunken.** Der 19 Jahre alte Besitzerssohn Erwin Sellke fuhr aus Laschkenkampe auf seinem Fahrrade nach Tiegenhof, um dort Besorgungen zu machen. Da er während der beiden nächsten Tage nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt, die sich namentlich auf den Weg längs des Kanal nach Reimerswalde bezogen. Tatsächlich fand man auch im Wasser die Leiche des Vermißten. Man nimmt an, daß er bei der Rückfahrt mit dem Rade auf dem schlüpfrigen Wege ausgeglitten ist und so in den Kanal stürzte, aus dem er sich nicht mehr zu retten vermochte. †

*** Ein Fußabgefahren.** An der Ecke Paul-Beneke-Weg und Fischmeisterweg wurde der vierjährige Knabe Paul Prillwitz, der dort spielte, von der Straßenbahn überfahren. Dem Jungen wurde der rechte Fuß bis zum Knöchel abgefahren, während sein Schwesterchen, das ebenfalls dort spielte, mit geringen Hautabschürfungen davonkam. †

Ist Sterilisierung Körperverletzung?

Ein merkwürdiger Prozeß
gegen den Grazer Professor Dr. Schmerz.

Dieser Tage fand vor dem Schöffengericht in Graz eine Verhandlung gegen den bekannten Chirurgen Professor Dr. Hermann Schmerz statt, der der leichten Körperbeschädigung angeklagt war. Veranlassung zu dieser Anklage gab eine sensationelle Methode des Professors, die zum Ziel hat, eine vorübergehende Sterilisierung des Mannes zu ermöglichen, und die er in 700 bis 800 Fällen bereits erfolgreich angewendet hatte. Obwohl kein einziger dieser Operierten gegen Professor Schmerz Strafantrag gestellt hatte, schritt die Staatsanwaltschaft auf Grund eines uralten Messerstecher-Paragraphen gegen den Chirurgen ein. Professor Schmerz wurde auch tatsächlich zu einer Geldstrafe von 15 000 Schilling (9000 Mark) verurteilt.

Wie bekannt, bemüht sich die medizinische Wissenschaft seit längerer Zeit, vorläufig allerdings ohne Erfolg, die vorübergehende Sterilisierung des Mannes oder der Frau zu erzielen, um dem Abtreibungsparagraphen zu begegnen. Der deutsche Gelehrte, Geheimrat Dr. Sellheim, hat eine Methode gefunden und auch vielfach angewandt, die durch einen chirurgischen Eingriff die Frau unfruchtbar macht, ein Zustand, der durch einen zweiten Eingriff wieder behoben werden kann. Die Anwendung dieser Methode auf Männer war der ärztlichen Wissenschaft bisher unbekannt. Professor Schmerz in Graz hat diese Methode entdeckt und sie auch vielfach angewendet, allerdings nicht ohne mit den Behörden in Konflikt zu kommen.

Interessant ist, daß Professor Schmerz von dieser Entdeckung nicht in öffentlichen Vorträgen und wissenschaftlichen Publikationen Mitteilung gemacht, sondern sie lediglich im Ordinationszimmer und Operationssaal verwendet hat. Durch einen Zufall — merkwürdigerweise in einem Gefängnis — wurde ein von Professor Schmerz operierter Häftling vom Amtsarzt untersucht. Der Arzt fand, daß an dem Häftling eine von Professor Schmerz ausgeführte Operation vorgenommen worden war, und ging der Sache nach. Der Untersuchte erklärte ohne Zögern, bei Professor Schmerz in Graz gewesen zu sein, dem er mitgeteilt hatte, eine lungenkranke Frau zu besitzen, die bereits drei Kindern das Leben geschenkt hatte, so daß er auf ärztliche Anweisung künftighin zur größten Schonung der Frau verpflichtet war. Er beklagte sich über diesen unerträglichen Zustand und verlangte Abhilfe. Professor Schmerz operierte ihn in Lokalanästhesie.

Es handelte sich um einen kleinen absolut schmerzlosen Eingriff, der zur Folge hatte, daß der Patient nach der Operation sich absolut verjüngt und gekräftigt fühlte, und daß trotz normaler Gestaltung seines weiteren ehelichen Lebens die Schwangerschaft seiner Frau ausblieb. Er hat von Professor Schmerz die Mitteilung erhalten, daß lediglich seine Zeugungsfähigkeit unterbunden sei und daß, wann immer er wolle, durch einen zweiten chirurgischen Eingriff der alte Zustand wiederhergestellt werden könne. Er fühle sich außerordentlich glücklich, sei Professor Schmerz unendlich dankbar, und wehre sich mit aller Macht gegen eine Operation, die die Segnungen des Schmerz'schen Eingriffes irgendwie aufheben könnte. Der Fall dieses Häftlings ist nicht vereinzelt. Es konnte festgestellt werden, daß eine Unzahl von Männern auf die gleiche Weise von Professor Schmerz operiert wurden, alle mit dem gleichen sensationellen Erfolg.

Die Ärztekammer, der der Fall zur Kenntnis kam, hat in ihrem Wirkungskreis eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, inwieweit die Operationen des Professors Schmerz irgendwie gegen Standes- und andere Gesetze verstoßen. Es konnte zwar festgestellt werden, daß die Motive, die Professor Schmerz bei seinen Operationen leiteten, absolut unanfechtbar waren. Die Honorare, die erhoben wurden, waren minimal. Von vielen mittellosen Arbeitern hat sich Professor Schmerz überhaupt nichts zahlen lassen. Weiter wurde erhoben, daß die Operationen unter Beachtung aller wissenschaftlich gebotenen Vorsichtsmaßnahmen sachlich einwandfrei durchgeführt wurden. Das Sensationellste aber war, daß die Grazer Behörde nicht das Verlangen hatte, zu erfahren, worin die wissenschaftliche Methode von Professor Schmerz bestand, sondern einfach gegen den Gelehrten einschritt. Die Frage, die an Professor Schmerz gestellt wurde, ob er geneigt sei, der Behörde und der Öffentlichkeit nähere Auskünfte über seine Operationen zu erteilen, war nicht zu dem Zweck gerichtet, um der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen, sondern um Strafjuristen die Möglichkeit zu bieten, einen „Tatbestand" zu entdecken. Professor Schmerz berief sich auf die ärztliche Schweigepflicht und lehnte jede Auskunft ab.

So wurde denn Professor Schmerz auf Grund eines Paragraphen, der leichte körperliche Beschädigung bei Raufhändeln zum Inhalt hat, angeklagt und verurteilt. Professor Schmerz gilt als ungemein kluger und gewandter Chirurg, der niemals aus Reklamegründen ein Messer zur Hand nimmt und von seinen Patienten, besonders von den mittellosen als hochherziger Helfer und Idealist geschildert wird. Aus einer ärztlichen Sensation die Übertretung eines Messerstecher-Paragraphens zu machen, ist der österreichischen Stadt Graz und ihren Behörden vorbehalten geblieben. Es ist aber im Interesse der ärztlichen Wissenschaft nicht nur zu hoffen, sondern als sicher zu erwarten, daß in einem Berufungsprozeß dieses unmögliche Urteil des Grazer Schöffengerichts aufgehoben wird.

Über seine Methode erzählt Professor Schmerz einem unserer Mitarbeiter folgendes: „Bei den von mir vorgenommenen Operationen handelt es sich um eine transitorische, das heißt, teilweise Unfruchtbarmachung. Das Operationsverfahren ist analog dem, das seinerzeit schon Professor Sellheim an Frauen ausführte. Der Zweck dieser Operation besteht hauptsächlich darin, die Zeugungsfähigkeit, die vorerst unterbunden wird, zu einem späteren Zeitpunkt wieder herzustellen. Maßgebend waren vor allem rein soziale Momente, die darin bestanden, daß die zu Operierenden teils krank, teils wirtschaftlich so schlecht gestellt waren, daß eine Zeugung gesundheitliche Schäden für die Nachkommenschaft unbedingt zur Folge gehabt hätte."

Über die Art und Weise des Eingriffs gibt Professor Dr. Schmerz keine Erklärung ab, doch verweist er darauf, daß, wenn man den kleinen Eingriff unter strengster Beobachtung aller Regeln der ärztlichen Kunst vornimmt, es unmöglich zur gänzlichen Sterilisierung kommen kann. „Ich habe diese Operation an mehreren Personen durchgeführt, und alle bestätigen mir übereinstimmend, daß ihr Gesundheitszustand nicht nur nicht darunter gelitten, sondern im Gegenteil sich verbessert hat und daß sie ein erhöhtes Lebensgefühl nach der Operation an sich festgestellt haben."

ceha.

Thule.

Als ich vor einem Jahre nach Island kam, machte nicht nur die großmächtige Natur mit ewigen Gletschern, die bis ins Meer reichen, mit dampfenden heißen Quellen einen gewaltigen Eindruck auf mich, zumal in der Mitternachtssonne, sondern auch der Menschenschlag. Da wird noch die alte Sprache der Erde gesprochen, da herrscht noch eine gemeinsame Bildung von Gelehrten und Bauern, die durch die Sagas, die dichterische Überlieferung der Heldengeschichten Islands.

Auf Island ist die germanische Urüberlieferung am vollständigsten erhalten. Aber nicht in der Edda kann man am reinsten das germanische Altertum in seinem Glauben, Denken und Handeln studieren, weil sie christlich beeinflußt und überarbeitet ist, sondern in den Sagas. Diese waren bisher nur vereinzelt und in gelehrter Aufmachung einzusehen. Da hat der Verlag Eugen Diederichs in Jena das Verdienst, nach und nach, Jahr für Jahr, diese nordischen Schätze zu heben und die Edda, die Skaldengeschichten und die sonstigen Sagen in deutscher Übersetzung mit knappen Einleitungen herauszubringen. Die Sammlung hat den Titel: „Thule", da viele Forscher Thule nach Island verlegen.

Mir liegt der letzte (13.) Band der I. Reihe vor: „Grönländer und Färinger Geschichten" (370 S. geh. 8.50, geb. 11,50, Hlbpmt. 13,50 M.) Die altnordischen Seefahrer und Fischer waren Abenteurer, Entdecker und Kolonisatoren. In diesem Bande werden uns die Entdeckung und Besiedelung Grönlands und die ersten Entdeckerfahrten nach Weinland geschildert. Weinland aber ist der neue Erdteil Amerika, der längst vor Kolumbus am Anfang des 11. Jahrhunderts entdeckt wurde. Um diese Fahrten voll Wagemut und Tatendrang, Abenteuerlust und Gefahren ranken sich Heldengeschichten und Mannestaten zwischen Mann und Weib, Freund und Feind, Mensch und Meer. Groß in ihrer Treue und groß in ihrem Haß, gewaltig in Tat und Meintat, reckenhaft im Aufstieg und Untergang stehen diese altnordischen Bauern vor uns. Das Ganze ist eine Art Odyssee, aber in der heroischen nordischen Landschaft. Zur 1000jährigen Verfassungsfeier Islands 1930 soll der **letzte Band der Thulesammlung „Sturlungengeschichten" herauskommen.**

Das heutige Island ist aufgewacht und arbeitet am Aufstieg. Obwohl die Bewohnerzahl nur klein ist, hat es eine verhältnismäßig große Zahl bedeutender geistiger Kräfte. In den Schöpfungen der Literatur und Kunst spiegelt sich das Ringen mit der gewaltigen Natur in einem innerlichen Grübeln und Greifen nach den höchsten Fragen, nach Gott und Mensch, Schicksal und Tat. Ein Typus dafür ist der Epiker Gunnar Gunnarsson, dessen Bücher in Deutschland bereits großen Erfolg gehabt haben. Das neue Werk führt den Titel: Strand des Lebens (Berlin, Universitas, Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, 337 S. brosch. 5,50 M., Leinen 7,50 M.) Im Mittelpunkt der Erzählung steht der Pfarrer Séra Sturla Steinsson mit seinem Glauben. Neben ihm seine entsagende Frau Helga, die um ihren frühen Tod weiß und doch heldenhaft bleibt. Die Handlung spielt in einem Fischerdorf am Fjord. Wir sehen dem sommerlichen Fischfang zu und dem Verarbeiten der Fische in der Faktorei, schauen in die isländische Wohnung und Kirche hinein, erleben die Gründung eines Konsumvereins und geraten in den Schnee und die Strandung eines Lebensmittelschiffes hinein, die zur Dorfnot wird. Hineingeknüpft wird ein Schicksal von herzbeweglicher Art in Spiel und Gegenspiel mit Feuersbrunst und Tod, in dem der Pfarrer seinen Glauben übersteigert und die Schickung Gottes nicht beachtet, dadurch erschüttert und in den Wahnsinn getrieben wird.

J.

Büchertisch.

Geständnisse. Almanach des Verlages G. Westermann, Braunschweig.

Der Verlag Georg Westermann hat einen Almanach für das Jahr 1930 unter dem Titel „Geständnisse" erscheinen lassen. Dieses Büchlein enthält hochinteressante Originalbeiträge von einigen der bekanntesten Dichter mit geschlossenen Abschnitten aus ihren Werken und dürfte ganz besonders den Beifall der literarischen Feinschmecker finden. Es umfaßt 96 Seiten mit 15 Bildern auf Tafeln und enthält Abschnitte und Beiträge von Werner Jansen, Knud Andersen, Wilhelm Engelke, Ernst Didring, Hans Much. Maila Talvio, Felix Graf von Luckner, Prof. Willy Stöwer u. a.

Ernst Klein, „Waldbrand". Roman. (Verlag Scherl, Berlin). Geheftet 2.70 Rmk., Ganzleinen 4.50 Rmk.

Ein neues, höchst spannendes Werk des bekannten Verfassers moderner Sport- und Gesellschaftsromane. Anni Oser, frisch, unbekümmert aus ihrer Jugend heraus, am Rande des Waldes groß geworden, flüchtet aus dem heimatlichen Försterhaus und geht in Wien ein Liebesverhältnis mit dem Bankier Leo Neuwerth ein, der sie zur Dame von Welt macht. Eines Tages bricht Neuwerth finanziell zusammen. Anni kehrt in die Heimat zurück, wo sie den Grafen Sascha Wittis trifft, der ihr trotz seiner Verheiratung sogleich nachzustellen beginnt. Aber noch ein anderer Mann wirbt um Anni, der Holzkönig Stephan Heß, der so schwerfällig und gediegen ist, wie Sascha bezaubernd und leichtsinnig. Ihm gehört die Zukunft, und er meint es ernst mit Anni. Den Wald, in dem sie aufgewachsen ist und den Graf Wittis losschlagen muß, um Spielschulden bezahlen zu können, kauft er und schenkt ihn Anni. Aber die so Umworbene fühlt sich zu beiden Männern hingezogen und gelangt zu keinem endgültigen Entschluß. Da bricht plötzlich die Katastrophe herein, die dem Roman den Titel gegeben hat, ein Waldbrand, und führt gewaltsam eine Lösung herbei.

Zeitschriften.

„Ostdeutsche Monatshefte" (Novemberheft). Jahrgang X, Heft 8. November 1929. Herausgeber: Carl Lange, Oliva bei Danzig.

Auf die „Ostdeutschen Monatshefte" muß immer wieder einmal als eine der wenigen Zeitschriften hingewiesen werden, die sich die Pflege deutscher Kultur im Osten zur Aufgabe gemacht haben. Carl Lange versteht es vortrefflich, jedem der gut ausgestatteten Hefte ein besonderes Gesicht zu verleihen und so die Zeitschrift zu einer zugleich interessanten, aber auch literarisch hochwertigen zu machen. Das Novemberheft z. B. ist eine sorgsam zusammengestellte Gedächtnisausgabe. Der 400. Todestag des großen Meisters Matthias Grünewald, dessen Schaffen viele Beziehungen zu unserer Zeit hat, ist ein guter Anlaß, einen eindringlichen Beitrag über den Isenheimer Altar an die Spitze des Heftes zu stellen. Die vorzüglichen Ausführungen Helmuth Duves werden durch eine große Anzahl von Abbildungen ergänzt und belebt. Mit feinem Verständnis führt Dr. Otto Bratskoven zu dem Werk des im Weltkrieg gefallenen ostpreußischen Malers Theo Brockhusen, dessen Eigenart schon vor Jahren einmal in dieser Zeitschrift gekennzeichnet wurde. Mit warmer Liebe erzählt Albert Kloeckner von seinen Erinnerungen an den verstorbenen, in Elbing geborenen Bildhauer Heinrich Splieth und zeichnet die menschlich reiche und sympathische Persönlichkeit des Künstlers, von der uns der Dichter Karl Maertin berichtete. Eine wertvolle Bereicherung dieser Gedächtnisausgabe ist der ausgezeichnete Beitrag von Dr. R. C. Muschler über den großen Schlesier Carl Hauptmann, den Dichter und — den edlen Menschen.

„Die lebendige Stadt". Zweimonatsschrift der Stadt Mannheim, 1. Jahr.

Man kann geteilter Ansicht darüber sein, ob es richtig und zweckmäßig ist, daß eine Stadt eine Zeitschrift herausgibt. Aber man muß ungeteilter Ansicht darüber sein, daß man einen so frischen Geist nie in der Publikation eines „Magistrats" kennen gelernt hat, wie er aus den Blättern dieser technisch wie literarisch ausgezeichnet hergestellten Zeitschrift dem Leser entgegen weht. Die ersten drei Hefte bringen interessante, geistvolle Beiträge und vorzügliche Aufnahmen zu den Themen: Städteausbau und Verkehr, — Kundenwerbung — Dienst am Kunden, Städtische Kulturpflege. **Eine wahrhaft lebendige Stadt. Die Zeitschrift Mannheims führt ihren Titel nicht zu unrecht.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Vom Verband der Getreide-Exporteure.

Bekanntlich tritt am 16. d. M. die Verordnung über die Zollrückerstattung (Ausfuhrprämie) bei der Ausfuhr von Getreide, Mehl und Malz in Kraft. Die Erteilung der Ausfuhrbescheinigungen, auf Grund deren die Prämien ausgezahlt werden, wurden dem „Verband der Getreide-Exporteure der Republik Polen", über dessen Gründung wir am Sonnabend berichteten, übertragen. Die Generalversammlung dieses Verbandes wird am Mittwoch, 13. d. M., in Posen stattfinden und in der nächsten Zeit wird der Vorstand des Verbandes zur Verteilung der Kontingente für den ersten Exportabschnitt beginnen. **Aus diesem Grunde sollten alle Exporteure durch Vermittlung derjenigen Organisationen, die an der Gründung des Verbandes mit beteiligt waren, möglichst umgehend eine begründete Eingabe um Zuteilung eines Ausfuhrkontingentes einzureichen.** Die Eingaben müssen einerseits auf realen Ausfuhrmöglichkeiten, andererseits auf Angaben über bisher ausgeführte Mengen gestützt sein, und zwar so, daß der Petent die Höhe des erbetenen Kontingentes genügend begründet.

Als Mitbegründer kommen außer den Organisationen von allgemeinem landwirtschaftlichen Charakter in unserem Teilgebiet noch in Frage: **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,** Posen, Centrala Rolników Sp. Akc., Posen, Bank Kwilecki, Potocki i Ska., Posen, Poznański Bank Ziemian, Posen, Pomorskie Stowarzyszenie Rolniczo-Handlowa, Thorn, Związkowa Spółdzielnia Zbożowców, Posen, Zjednoczenie Młynów Handlowych, Posen.

Der „Gazeta Handlowa" zufolge sind aber Eingaben vorläufig zu richten an: Naczelna Organizacja Zjednoczonego Przemysłu i Rolnictwa Zachodniej Polski w Poznaniu, ul. Mielżyńskiego 7.

Ein neuer Konflikt mit der „Century".

Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, ist zwischen dem Landwirtschaftsministerium und der gegenwärtig in Liquidation befindlichen englischen Holzfirma „Century" ein neuer Streit auf Grund der Ratenzahlungen entstanden, die an die Firma vom Staate gemäß dem Liquidationsvertrage geleistet werden müssen. Die Angelegenheit stellt sich wie folgt dar:

Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Gesellschaft „Century" ihre Tätigkeit in Polen erst mit Unterzeichnung des Liquidationsvertrages mit dem Landwirtschaftsministerium am 14. Juli d. Js. begonnen habe, haben die Steuerämter dieser Gesellschaft die Steuern im Voraus berechnet und sie in der dem betreffenden Gesetzesparagraphen entsprechenden Weise eingezogen gemäß den Vorschriften, wie sie für ausländische Gesellschaften, die ihre Tätigkeit in Polen erst begonnen haben, bestehen. Zur Sicherung ihrer Steueransprüche haben die Finanzbehörden 225 000 Pfund Sterling beschlagnahmt, die der Firma „Century" entsprechend dem Liquidationsvertrag ausgezahlt werden sollten. Von dieser Summe sollten 115 000 Pfund am 30. Oktober d. Js. gezahlt werden, die restlichen 110 000 Pfund Sterling am 15. Dezember. Nach Aufklärungen, die die Firma „Century" erteilte, und nach Hinterlegung einer Garantie in Höhe von 2 800 000 Zloty durch die Firma hat der Finanzminister sich damit einverstanden erklärt, daß die am 30. Oktober fällige Rate in Höhe von 115 000 Pfund Sterling von der Beschlagnahme freigegeben und der Firma erstattet wird.

Völlig unerwartet und entgegen allen Liquidationsbestimmungen und auch — wie die Gesellschaft „Century" feststellt — ohne jede rechtlichen Grundlagen will das Landwirtschaftsministerium von dieser Rate noch verschiedene Gebühren abziehen, die im Sinne des Vertrages mit eben diesem Ministerium nicht in Abzug gebracht werden dürfen und in dem Liquidationsvertrag gar nicht vorgesehen sind. An diese Tatsachen knüpfte die „Gazeta Handlowa" folgende Bemerkungen:

„Wir wollen nicht voreilig darüber urteilen, wer hier Recht hat, aber wir können nicht umhin, festzustellen, daß dieser neue Streit zwischen der Firma „Century" und dem Landwirtschaftsministerium lebhaft an das Vorgehen der staatlichen Forstdirektion erinnert, die im Sommer d. Js. ohne ausreichende Rechtsgrundlagen durch einen einseitigen Verwaltungsakt den Vertrag mit der Firma „Century" über die Bewirtschaftung der Bialowieser Forsten brach. Für diesen zu übereilten Schritt mußte der Staatsschatz der „Century" eine sehr hohe Entschädigungssumme zahlen. Der Schaden des Staates beschränkt sich jedoch nicht nur auf die materiellen Folgen. Der Streit mit der Firma „Century" rief auch ein für uns sehr unangenehmes Echo auf dem englischen Finanzmarkte hervor. Gegenwärtig, wo der Liquidationsvertrag bereits verpflichtet, wäre es entschieden besser, die Bedingungen dieses Vertrages zu erfüllen, als neue Konflikte und Mißverständnisse zu schaffen. In jedem Falle ist es bei Handlungen zivilrechtlichen Charakters immer gut, die ganze Angelegenheit vorher ernsthaft zu erwägen, und vor administrativen Anordnungen die Meinung von juristischen Fachleuten einzuholen."

Die polnische Baustoffindustrie.

In letzter Zeit sind vom polnischen Statistischen Hauptamt Zahlen über den Stand der Baustoffindustrie veröffentlicht worden, aus denen zu ersehen ist, daß sich seit der Befestigung der Währung die Zweige dieser Industrie hauptsächlich durch steigenden Inlandsabsatz recht kräftig entwickelt haben.

Besonders gilt das für die Zementindustrie, deren Entwicklung in den letzten Jahren durch folgende Zahlen gekennzeichnet wird:

	Zahl der Fabriken	Leistungsfähigkeit To.	Erzeugung To.
1924	14	—	349 600
1925	15	1 165 800	528 800
1926	15	1 367 800	557 100
1927	15	1 480 500	830 700
1928	16	1 637 000	1 060 800

Die Erzeugung hat sich also seit 1924 verdreifacht, die Arbeiterzahl hat sich aber nur verdoppelt. Die Produktionsfähigkeit wurde bei fast allen Fabriken durch Modernisierung und Erweiterung der Anlagen stark vergrößert. Die Arbeiterzahl betrug im Juni 1928 7841 und im Dezember 6576 Personen. Im letzten Jahre besaßen die Fabriken 727 Motoren mit 71 108 P. S., gegenüber 629 mit 61 560 P. S. im Vorjahre. Zum Versand kamen 1928 1 098 200 To. Zement, gegen 803 700 im Vorjahre. Diese günstige Entwicklung ist nur auf den Inlandsverbrauch zurückzuführen, während der Auslandsabsatz zurückgegangen ist. Besonders stark zugenommen hat der Versand der Fabriken in Kongreßpolen und Galizien, während der Versand der beiden Fabriken in Posen und Pommerellen nur von 113 600 auf 133 600 To. stieg.

Für das Ziegeleigewerbe sind soeben erst die Zahlen für 1927 veröffentlicht worden. Auch 1927 machte sich schon eine starke Belebung der Tätigkeit der Ziegeleien bemerkbar. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Ziegeleien stieg von 894 in 1926 auf 1022 in 1927. Hierunter befanden sich 1927 in Posen und Pommerellen 205, in Schlesien 92, in Galizien 226, im Osten 108 und in Kongreßpolen 391. Am meisten zugenommen hat die Zahl in Posen und Pommerellen, wo 1926 nur 181 Fabriken arbeiteten. Die gesamte Arbeiterzahl des Sommers stieg von 27 700 auf 38 800, wobei die Zahl in Posen und Pommerellen von 6700 auf 8500, in Kongreßpolen aber sogar von 10 500 auf 15 300 anwuchs. In den Ziegeleien waren 937 Motoren und andere Kraftmaschinen mit 39 300 P. S. in Tätigkeit. Die Produktionsfähigkeit von 1927 erreichte 2321 Mill. Mauersteine, gegen 1550 Mill. in 1926, darunter 38 Mill. feuerfeste Ziegel, gegen 16,7 i. V., ferner 114 Mill. Dachziegel. Die tatsächliche Produktion ergab nur etwa die Hälfte dieser Menge, nämlich 712,6 Mill. Mauersteine mechanischer Herstellung, gegen 450,3 i. V., 496,6 Mill. gegen 381 Mill. i. V. durch Herstellung von Hand, 25,1 Mill. feuerfeste Ziegel gegen 13,4 i. V., 48,4 Mill. andere Ziegel gegen 15,8 i. V., 83,5 Mill. Dachziegel, 150,4 Mill. Drainröhren, 59 000 Platten und 24,5 Mill. Kacheln. Für diese um ca. 50 Prozent gegen das Vorjahr gewachsene Erzeugung war der Absatz leidlich günstig, so daß die übrig bleibenden Vorräte am Ende von 1927 nicht übermäßig groß waren. Sie betrugen 221,6 Mill. Ziegel, gegen 177 i. V., 12,7 Mill. Dachsteine, 12,6 Mill. Drainröhren und 596 000 Stück Kacheln.

Für die Kalkindustrie liegen die Zahlen für 1928 vor. Auch hier ergeben sich bedeutende Fortschritte, da sich die Erzeugung seit 1926 verdoppelt hat. Es sind 90 Kalkwerke vorhanden, von denen im letzten Jahre 79 in Betrieb waren. Die Leistungsfähigkeit der Kalkbrennereien beträgt 1 192 000 To., die tatsächliche Erzeugung im letzten Jahre 856 200 To., gegen 663 800 i. V., und zwar 687 600 To. Baukalk und 168 600 To. anderen Kalk. In den Brennereien waren im Sommer 1928 5429 Arbeiter beschäftigt, gegen 4229 i. V., im Dezember 3800, gegen 3100 i. V. An Kraftmaschinen waren Ende 1928 208 mit 8683 P. S. vorhanden, gegen nur 162 mit 5552 P. S. i. V., so daß also eine starke Modernisierung stattgefunden hat. Die zu Ende des Jahres 1928 vorhandenen Vorräte betrugen nur 32 700 To. Von den Kalkbrennereien befanden sich 17 in Posen und Pommerellen, 26 in Galizien und 36 im übrigen Polen in Betrieb; die verhältnismäßig größte Arbeiterzahl, und zwar ein Drittel der Gesamtzahl, war bei den Werken in Posen und Pommerellen beschäftigt, wo auch 70 Prozent der Motorkraft tätig sind.

Hausse auf der Warschauer Börse. Schon seit längerer Zeit herrschte auf der Warschauer Börse nicht mehr solch lebhafter Betrieb, wie Mitte der abgelaufenen Woche. Es setzte eine Hausse ein, die bei den Aktien der Firma „Lilpop Rau und Loewenstein" begann, welche im Laufe von zwei Tagen um annähernd 40 Prozent stiegen. Anfangs kreisten die verschiedensten Gerüchte um diese Erhöhung, die aber zum größten Teil nicht der Wahrheit entsprachen. Tatsache soll jedoch sein, daß einer der bedeutendsten Aktionäre dieser Firma sein Aktionsportefeuille einer Gruppe amerikanischer Aktionäre abgetreten hat. Es sind wahrscheinlich Investitionen größeren Stils vorgesehen und im Zusammenhange damit auch eine Erweiterung des Betriebes. Nach den Aktien von Lilpop stiegen auch die der Bank Zachodny um etwa 15 Prozent. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Bank Zachodny eine bedeutende Menge der Aktien von Lilpop besitzt und demzufolge auch ihre eigenen Aktien in die Höhe gehen mußten, und das um so mehr, als die Aktien dieser Bank bisher auf einem sehr niedrigen Niveau standen. Am Donnerstag begannen auch andere Aktien größerer Unternehmen an Interesse zu gewinnen. Die Börse scheint endlich aus ihrem Dornröschen-Schlaf erwacht zu sein, was die erheblich vergrößerten Umsätze vor allem an Metall- und Bankwerten, zum Teil aber auch an Kohlen und anderen Werten beweisen.

Wachsender Warenverkehr auf den polnischen Eisenbahnen. Trotz der wirtschaftlichen Depression kann man im laufenden Jahr bei der Eisenbahn ein ständiges Steigen des Verkehrs und der Verladung beobachten. Die durchschnittliche Verladeziffer im Monat September 1929 betrug 19 374 Waggons zu 15 Tonnen, im Jahre 1928 — 18 384 und im Jahre 1927 — 17 004. Ebenso ist auch der Transit gestiegen. Er betrug im September 1929 tagesdurchschnittlich 1260 Waggons, im Jahre 1928 — 1235 und im Jahre 1927 1135. Dieses Steigen übersteigt bedeutend die Zunahme des Verkehrsmaterials, wie Lokomotiven, Waggons usw., und den Ausbau von neuen Eisenbahnlinien, der in einem sehr langsamen Tempo vor sich geht. Infolgedessen entstehen auch die großen Transportschwierigkeiten. Die Durchlaßfähigkeit der wichtigsten Linien der Eisenbahnknotenpunkte ist auf einem derartigen Maximum angelangt, daß eine Steigerung des Verkehrs und der Verladung bereits jetzt schon auf Schwierigkeiten stößt. Alles weist darauf hin, daß die polnischen Eisenbahnlinien, sowie der Wagenpark bedeutend vergrößert werden muß.

Weitere polnische Hafenpläne. Für den Bau des Hafens von Gdingen sind bis Ende 1928 36,3 Mill. Goldfrank ausgegeben worden. und bis Ende 1929 dürfte die Summe etwa 47 Mill. erreichen, während 52,3 Mill. bis Ende 1930 nach dem alten Plan verbaut werden sollten. Inzwischen sind zwei neue Hafenbecken in Bau genommen worden, wodurch sich die Gesamtkosten auf etwa 58 Mill. Goldfrank erhöhen dürften. Für das neue Etatsjahr 1930 sind 23,6 Mill. Zloty für Gdingen vorgesehen, davon 12,7 Mill. für den Hafenbau, 6 Mill. für die Hafeneinrichtungen, 1,8 Mill. für Gebäude und 1,5 Mill. für den Grunderwerb. Kürzlich ist in Holland ein weiterer Hafenschlepper für Gdingen von 350 P. S. Maschinenleistung angekauft worden. Da der erste Bauabschnitt des Hafens 1930 zu Ende geht, beschäftigt man sich lebhaft mit einem weiteren Ausbau, der sich unmittelbar anschließen dürfte. Zunächst steht fest, daß ein neues Hafenbecken als Freihafen gebaut werden soll, der besonders dem Transitverkehr der Tschechoslowakei dienen soll. Neben dem Bau eines neuen Fischereihafens an der offenen Ostsee ist eine bedeutende Vergrößerung des Hafens von Hela für die nächste Zeit in Aussicht genommen, die tatsächlich bei dem lebhaften Passagierdampferverkehr und der Vergrößerung der Fischereiflotte erforderlich ist.

Die polnische Handelsflotte erfährt in nächster Zeit eine bedeutende Vergrößerung. Für Neuankäufe für die Staatshandelsflotte sind im neuen Etat 5,2 Mill. Zloty vorgesehen, wozu auch noch die vom schlesischen Landtag bereitgestellten 5 Mill. kommen. Man will zunächst einen größeren Frachtdampfer für den Kohlentransport kaufen, ferner einen kleinen Frachtdampfer von etwa 1500 To. Tragfähigkeit, der für einen regelmäßigen Ostseeverkehr Verwendung finden soll. Außerdem will die Reismühle in Gdingen einen kleinen Frachtdampfer für den Reistransport anschaffen. Der Kohlenkonzern Robur hat zwei moderne Frachtschiffe von je 3000 To. in Göteborg im Bau, die 1930 fertig werden. Geplant ist auch noch der Bau eines weiteren Passagierdampfers für die Staatshandelsflotte. Mit Verwirklichung dieser Pläne erhält die polnische Handelsflotte einen Tonnagezuwachs von etwa 10 000 Bruttotonnen.

Schwächerer Weichselverkehr von Danzig, lebhafter von Dirschau. Der Herbst hat in die Weichselschiffahrt die übliche Belebung gebracht, die sich hauptsächlich aus großen Rapstransporten aus der Danziger Niederung, aus großen Getreidetransporten von Polen und einem frühen Einsetzen der Zuckerverladungen ergibt. Mit dem Herbstgeschäft können die Kahnschiffer leidlich zufrieden sein. Wenn der Frost nicht zu früh eintritt, kann man jetzt auf große Zuckerverladungen rechnen, die um 20—30 000 To. größer sein dürften als im Vorjahr. Bisher sind die Gesamttransporte auf der unteren Weichsel in diesem Jahre um ca. 30 000 To. gegen das Vorjahr gestiegen. Allerdings ist der Danziger Schiffsverkehr auf der Weichsel nicht ganz befriedigend. Die Kohlenverladungen von Danzig nach Ostpreußen und dem Memelland sind erheblich zurückgegangen. Während im vorigen Herbst von Danzig monatlich etwa 9000 To. Kohlen stromauf abgingen, sind es diesmal nur etwa 5000 To. Dafür hat sich der Kohlenversand in Dirschau jetzt auf 8000 To. monatlich erhöht. Die von Ostpreußen zurückkehrenden Kähne bringen gleiche Mengen Schwefelkiesabbrände wie im Vorjahre nach Danzig. Außer dem lebhaften Kohlenversand hat Dirschau allerdings keinen nennenswerten Warenumschlag. Die Zufuhr von Roggen und Gerste nach Danzig ist bedeutend größer als im Vorjahr, und auch die Zuckerankünfte haben im Oktober sehr lebhaft eingesetzt. Im vorigen Oktober kamen ca. 13 000 To. Zucker stromab nach Danzig, diesmal sind es gegen 20 000 To. gewesen. Die Holzzufuhr auf dem Wasserweg war unbedeutend. Belebt hat sich seit September der Versand von Stückgütern von Danzig nach Warschau, was zum Teil auf die Wiedereröffnung der regelmäßigen Dampferverbindung durch die in Schwierigkeiten gewesene Warschauer Aktiengesellschaft für Transport und Schiffahrt seit 20. September zurückzuführen ist. Der Wasserstand hat sich seit Ende September etwas gebessert, ist aber immer noch sehr ungünstig, so daß die größeren Kähne längst nicht voll beladen über Graudenz hinaus verkehren können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 9. November. Danzig: Ueberweisung 57,42—57,57, bar 57,45—57,60, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,75—46,95, Posen 46,75—46,95, Kattowitz 46,75—46,95, bar gr. 46,675—47,075. Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 43,50. Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,00. Mailand: Ueberweisung 214,25, Budapest: bar 63,90—64,20, Wien: Ueberweisung 79,55—79,83½, Paris: Ueberweisung 285.

Warschauer Börse v. 9. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,79, 125 10 — 125,48, Belgrad —, Budapest —, Bukarest—, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 233,90, 239,50 — 233,30, London 43,49¾, 43,60½ — 43,39, Newyork 8,89¾, 8,91¾ — 8,87¾, Oslo —, Paris 35,12, 35,21 — 35,03, Prag 35,12, 35,21 — 35,03, Riga 26,41, 26,47 — 26,35, Schweiz 172,79, 173,22 — 172,36, Stockholm 239,56, 240,16 — 238,96, Wien 125,38, 125,69 — 125,07, Italien 46,71¼, 46,83 — 46,59½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 9. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,45 Gd., 57,60 Br., Noten: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., **Warschau 57,42 Gd., 57,57 Br.**

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. November Geld	Brief	In Reichsmark 8. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.721	1.725	1.723	1.732
—	Kanada	4.101	4.109	4.086	4.104
5.48 %	Japan	2.037	2.041	2.033	2.041
—	Kairo	20.89	20.93	20.885	20.925
—	Konstantinopel	1.978	1.982	1.978	1.982
5.5 %	London	20.37	20.41	20.366	20.406
5 %	Newyork	4.1755	4.1835	4.1750	4.1830
—	Rio de Janairo	0.434	0.436	0.436	0.438
—	Uruguay	4.046	4.054	4.036	4.044
5.5 %	Amsterdam	168.55	168.89	168.54	168.88
9 %	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4 %	Brüssel	58.39	58.51	58.40	58.52
7 %	Danzig	81.45	81.61	81.45	81.61
7 %	Helsingfors	10.491	10.511	10.491	10.511
7 %	Italien	21.87	21.91	21.87	21.91
7 %	Jugoslawien	7.389	7.403	7.389	7.403
5 %	Kopenhagen	111.87	112.12	111.83	112.11
8 %	Lissabon	18.73	18.81	18.82	18.86
5.5 %	Oslo	111.87	112.09	111.87	112.09
3.5 %	Paris	16.44	16.48	16.44	16.48
5 %	Prag	12.371	12.391	12.368	12.388
3.5 %	Schweiz	80.935	81.095	80.92	81.08
10 %	Sofia	3.012	3.018	3.012	3.018
5.5 %	Spanien	59.12	59.24	58.69	58.81
4.5 %	Stockholm	112.17	112.39	112.15	112.37
7.5 %	Wien	58.70	58.82	58.71	58.83
8 %	Budapest	73.00	73.14	73.00	73.14
9 %	Warschau	46.75	46.95	46.75	46.95

Züricher Börse vom 9. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Newyork 5,16, London 25,17¼, Paris 20,32½, Wien 72,55, Prag 15,28½, Italien 27,02½, Belgien 72,19, Budapest 90,28, Helsingfors 13,00, Sofia 3,72, Holland 208,30, Oslo 138,27½, Kopenhagen 138,27½, Stockholm 138,65, Spanien 73,10, Buenos Aires 2,14, Tokio 2,52, Bukarest 3,08½, Athen 6,70, Berlin 123,45, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,45. Privatdiskont 5⅝ pCt. Tägl. Geld 5 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,33 Zł., 100 Schweizer Franken 172,13 Zł., 100 franz. Franken 34,93 Zł., 100 deutsche Mark 212,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,21 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,33 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 90,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 40,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 168,00 G. H. Cegielski 52,75 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	38.50—40.50	Rübensamen	70.00—74.00
Roggen	25.00—25.50	Felderbsen	38.00—42.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Viktoriaerbsen	48.00—55.00
Braugerste	26.00—29.00	Folgererbsen	42.00—47.00
Hafer	21.50—23.50	Roggenstroh, lose	—,—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	—,—
Roggenmehl (70%)	38.50	Heu, lose	—,—
Weizenmehl (65%)	58.50—62.50	Heu, gepr.	—,—
Weizenkleie	18.00—19.00	Blaue Lupinen	—,—
Roggenkleie	16.00—17.00	Gelbe Lupinen	—,—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: beständig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Berliner Produktenbericht vom 9. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg. 224—225, Dez. 240—240½, März 254—255, Roggen märk., 70 Kg. 162—164½, Dez. 179½—181¼, März 194½—195, Gerste 188—204, Futtergerste 167—180, Hafer märk. 155—163, März 184¾, Mais 193—194.

Weizenmehl 27,00—32,75. Roggenmehl 22,25—25,40. Weizenkleie 10,00—10,50. Roggenkleie 8,75—9,25. Viktoriaerbsen 32—38. Kl. Speiseerbsen 24—28. Futtererbsen 21—22. Peluschken 20,50—22. Ackerbohnen 19—21. Wicken 23—26. Lupinen, blaue 13,50—14,50. Lupinen, gelbe 16,50—17,25. Serradella, alte —.—. Serradella, neue —.—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 23,40—23,60. Trockenschnitzel 9,20—9,60. Soya-Extraktionsschrot 18,10—18,40. Kartoffelflocken 14,60—15,00.

Die Erholung an den überseeischen Terminmärkten hat nicht angehalten, und auch hier herrschte zum Wochenschluß schwächere Stimmung.

Berliner Butternotiz vom 9. November. Amtliche Butternotierungen bei Abnahme vom Produzenten; die Fracht wird vom Käufer bezahlt: 1 Kg. Butter 1. Gattung 3,70, 2. Gattung 3,36; Abfallbutter 3,04. Tendenz unverändert.

Eier. Kattowitz, 9. November. Preise für eine Originalkiste zu 24 Schock loko Lager Kattowitz: ausgewählte Eier 1. Gattung, sauber und durchleuchtet 350—348, 2. Gattung 302—322, 3. Gattung 280—288. Da die Exportkonjunktur verhältnismäßig günstig ist, macht sich ein Mangel an Waren bester Gattung bemerkbar. Hingegen werden große Mengen kleiner Eier auf den Markt geworfen, was eine vorübergehende Preisabschwächung zur Folge hat.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 9. November. Silber 900 in Stäben das Kg. 67,25—69, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Rohleder. Posen, 6. November. Gesalzenes Rindleder 1. Gattung das Kg. 1,70, getrocknetes 1. Gattung 3,25, gesalzenes Kalbleder 1. Gattung das Stück 10 Zloty, getrocknetes 5—8, gesalzenes Schafleder 1. Gattung das Kg. 1,80—2,20, getrocknetes 3,50, gesalzenes Pferdeleder 1. Gattung das Stück 27, getrocknetes 20, getrocknetes Ziegenleder das Stück 5—11. Tendenz schwach.

Kleine Rundschau.

* **Ein Maler für Blinde.** Vor kurzem starb in England Thomas Williams Holmes, vielleicht der einzige Maler, der es unternahm, den Blinden Bilder zu geben, die sie durch Tasten „sehen" konnten. 1872 in Newcastle geboren, studierte er in der Kunsthochschule in Leeds und ging dann nach London, wo er sich mit Illustrieren von Büchern und Knabenzeitungen beschäftigte. Um 1905 schlug ihm Arthur Pearson vor, Landkarten. Diagramme usw. für Blinde zu zeichnen und nach sorgsamem Studium der Praxis begann er für das „National Institut for the Blind", zu arbeiten, indem er Werke über Geographie, Architektur usw. mit Reliefbildern illustrierte. Später fertigte er für einen Esperanto-Blinden-Verband eine Serie von Landkarten und anderen Reliefbildern an, besonders auch eine wunderbare Sammlung der Flaggen aller Nationen, wozu er selbst die Beschreibung in Esperanto gab. Er kennzeichnete die Farben durch geschickte Anordnung von verschieden entfernten Punkten, und gab damit vielen Blinden ein wirkliches Verständnis für die Bedeutung der Farben. Für einen Verleger illustrierte er musikalische und physikalische Lehrbücher zum Unterricht schwedischer Blinder. Seine Arbeiten waren immer überaus treu bis in die kleinsten Einzelheiten, denn aus Liebe zu den Blinden sparte er weder Zeit noch Geld, um sich zu vergewissern, ob seine Arbeit auch ganz treffend war. Herzliche Trauer über den Verlust kam in vielen Briefen von Blinden aus verschiedenen Ländern zum Ausdruck, als sein Hinscheiden bekannt wurde.

„Graf Zeppelin“ im Dienste der Wissenschaft.

Sprechende Wetterinstrumente auf der Nordpolfahrt.

Für den April nächsten Jahres ist bekanntlich eine arktische Fahrt des „Graf Zeppelin“ geplant, die von der „Aeroarctic G. m. b. H.“ unternommen werden soll, die sich des genannten Luftschiffes bedienen will. Dabei werden natürlich Wetterbeobachtungen eine wichtige Rolle spielen, wie überhaupt bei Fahrten in den Lüften, und es werden noch besondere Untersuchungen wichtig sein.

Vorläufig soll nun schon im November eine kürzere Versuchsfahrt mit dem Zeppelin unternommen werden, um eine gewisse meteorologische Apparatur auszuprobieren, die der russische Professor Moltschalow von der Universität Leningrad besonders für die Zwecke einer Polarfahrt erfunden hat.

Allgemein bekannt sind die Wettersäulen oder Wetterhäuschen, an denen das Publikum, das sich für Wetter und Wettervoraussagung interessiert, ersehen kann, wie warm oder kalt es ist, und wie es um den Stand des Barometers bestellt ist, den man ja am meisten und liebsten beachtet, wenn man den Wetterpropheten spielen will. Da bewegt sich ein Band mit allerhand geraden und gebogenen Linien langsam mittels eines Uhrwerks, und auf diesem Papierstreifen spielt eine Art Füllfederhalter, der eine Kurve aufzeichnet, die auf und ab geht und zum Beispiel den Verlauf des Luftdruckes darstellt. Die Apparate können also auch zeichnen; aber die Technik hat doch allerhand Künste aufwenden müssen, um die tote Maschinerie das zu lehren. Beim Aneroid-Barometer wird eine kleine, luftleer gepumpte Kapsel je nach der Stärke des Luftdruckes mehr oder minder zusammengepreßt, und diese Bewegung überträgt sich dann mit einem feinen Mechanismus auf den Hebel, der das erwähnte Schreibwerkzeug um so weiter emporführt, je schwerer die Luft geworden ist.

Zur meteorologischen Erforschung besonders hoher Luftregionen benutzt man Drachen oder unbemannte Ballons die mit gut eingekapselten, selbst aufzeichnenden Instrumenten versehen sind. Damit lassen sich Untersuchungen anstellen in Höhen, die man mit bemannten Flugapparaten nur schwer erreichen kann. Mit Drachen ist man schon bis zu Bezirken emporgekommen, die sich 10 Kilometer über dem Erdboden ausbreiten.

Nun haben aber diese Einrichtungen den Nachteil, daß sie nicht „Momentanresultate“ geben! Ist der Drache oder der Ballon nach einiger Zeit wieder eingeholt, was unter Umständen eine geraume Weile dauern kann, so geben die gewonnenen graphischen Darstellungen doch nur Aufschluß über Zustände und Vorgänge im Reich der Lüfte, die zeitlich mehr oder weniger zurückliegen. Inzwischen können sich also die Verhältnisse in den fremden Regionen bereits nicht unerheblich geändert haben.

Der erwähnte Erfinder hat nun aber eine Apparatur ersonnen, welche imstande ist, zu „sprechen“, und die prompt Auskunft über Wetterzustände in den Höhen geben kann, wie sie in irgend einem Augenblick herrschen. Hat die Technik die meteorologischen Meßinstrumente zu Zeichnern von Kurven herangebildet, so ist es ihr nun auch gelungen, sie zu Rednern zu machen. Es handelt sich dabei — wie bei den Registrierapparaten — nur darum, die atmosphärischen Veränderungen in irgendwelche körperliche Bewegungen von Organen umzusetzen, die dann dem betreffenden Zweck dienstbar gemacht werden können. Man errät leicht, daß Moltschalow dazu die elektrischen Wellen benutzt, die ja vorzügliche Sprecher auch unter schwierigen Verkehrsverhältnissen sind.

Der Gelehrte verwendet für seine Absichten ziemlich kleine Ballons, deren Durchmesser nur etwa zwei Meter ausmacht, was einem Gasinhalt von rund vier Kubikmeter entspricht. Ein solcher Ballon trägt dann in einem leichten Aluminiumgehäuse je einen Apparat zur Messung der Temperatur, der Feuchtigkeit und des Luftdruckes. Außerdem befindet sich in dem Behälter noch ein Uhrwerk und eine Wellen-Sendeeinrichtung, und schließlich hängt von ihm eine etwa zehn Meter lange Antenne herab.

Und wie soll nun der neue Apparat arbeiten? Auf dem Gehäuse befindet sich ein durch das innere Werk betätigter Zeiger, der nacheinander vier elektrische Kontakte herstellt. Der erste Kontakt löst ein Zeichen aus, das der kundige Mann auf dem Zeppelin — oder an einer anderen von den Wellen erreichbaren Stelle — als Anruf zu deuten hat. Beim zweiten Kontakt kommt ein Zeichen, welches die momentane Temperatur angibt, und beim dritten und vierten werden bezüglich Feuchtigkeit und Luftdruck vermeldet. So liefert ein solches Spiel des Zeigers ein „Trio“ von Angaben bezüglich atmosphärischer Zustände, und diese Nachrichten gelangen unverzüglich und sofort an die Stellen, wo man sich für sie interessiert.

Der „Graf Zeppelin“ wird mehrere solcher fesselbarer Vorrichtungen schon auf seiner Probefahrt mitnehmen, und es sollen auch die Messungen wiederholt in kurzen Zeitabständen vorgenommen werden, so daß man mehr oder weniger laufend Meldungen empfängt.

Wie schon oben angedeutet wurde, und wie aus den vorstehenden Zeilen näher ersichtlich ist, interessieren bei einer Polarfahrt im Luftschiff auch Beobachtungen, die sonst bei Luftfahrten weniger bedeutsam sind, wo es sich besonders um den Luftdruck handelt. Es kann nämlich die Gefahr eintreten, daß die Hülle des Fahrzeugs vereist, was natürlich unliebsame Folgen haben kann. Enthält die Luft viel Feuchtigkeit, so kann sich diese reichlich auf dem Körper des Schiffes niederschlagen, und wird es kalt, so gefriert das Wasser. Es muß also auch der Fortschritt in dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft und in ihrer Temperatur genau beobachtet werden. Gegebenen Falles wird es nötig werden, durch geschicktes Fahren gefährlichen Zuständen und Bezirken auszuweichen.

Natürlich kann die Erfindung des russischen Gelehrten auch dort gebraucht werden, wo es sich nicht um arktische Unternehmungen handelt. So zum Beispiel an Orten, wo sich die Anlage einer Wetterstation nicht verlohnt, und wo man doch gern Fragen an die oberen Luftschichten richten möchte. Jedenfalls sei diesem Apparat bester Erfolg für die geplante Reise nach den unwirtlichen Gestaden der Arktis gewünscht!

H. Bourquin.

Tschangkaischeks Sieg über Feng.

Die chinesische Telegraphenagentur Gowen veröffentlicht eine Mitteilung des Generals Feng, wonach er die neue Regierung davon in Kenntnis gesetzt habe, daß er bereit sei, Frieden mit Tschangkaischek zu schließen. Er bitte, sofort einen Waffenstillstand zu schließen. General Feng erklärt sich bereit, China zu verlassen und sich nach Europa zu begeben. Er verlangt eine Entschädigung für sich und seine Armee in Höhe von 400 000 Dollar. Feng will in Begleitung von seinem Stabschef General Li nach Europa abreisen, um London, Paris und Berlin zu besuchen.

Das Angebot Fengs, gegen eine fette Entschädigung Frieden zu schließen, ist nicht neu. Im Frühjahr d. J. erhielt dieser christliche Marschall bereits einmal nach der Niederlage am mittleren Yangtse eine bedeutende Geldzuwendung, von der er den rückständigen Sold für die zu demobilisierenden Truppen und die versprochene Auslandsfahrt bezahlen sollte. Wie das Geld der Nanking-Regierung verbraucht worden ist, zeigen die letzten Ereignisse aufs Klarste.

Ob der militärische Erfolg Tschangkaischeks so vollkommen ist, daß er zur Zertrümmerung der Fengschen Opposition ausreicht, werden die nächsten Wochen zeigen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Achtung, ehemalige Eisenbahnangestellte!

Zu der von uns veröffentlichten Bekanntmachung unter dieser Überschrift wird uns von der Eisenbahndirektion Danzig folgendes mitgeteilt:

Die Verordnung des Ministerrats vom 4. 7. 1929 über die Versorgung der pensionierten etatsmäßigen Angestellten der polnischen Staatsbahnen und über die Versorgung von Witwen und Waisen, desgleichen über eine Entschädigung bei Unglücksfällen bezieht sich ausschließlich auf die etatsmäßigen Angestellten, worauf schon der Titel wie auch der § 1 dieser Verordnung hinweist. Aus obigem geht hervor, daß die Berechtigung aus den §§ 47 und 53 nur den etatsmäßigen Angestellten und Emeriten zusteht, **nicht** dagegen den **Bahnarbeitern** wie auch den Witwen und Waisen von Arbeitern, für die lediglich das Statut der Pensionskasse für Arbeiter der Staatsbahnen im ehemals preußischen Teilgebiet Anwendung findet.

Der letzte Abschnitt der betreffenden Notiz in der „Deutschen Rundschau" ist demnach insofern unrichtig, da die Bahnarbeiter ihre Forderungen auf eine Pensionsunterstützung nicht unter Berufung auf die oben genannte Verfügung des Ministerrats geltend machen können, da diese Verordnung, wie schon oben erwähnt, sich nicht auf die Arbeiter bezieht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und strichweise Regenfälle an.

Cellokonzert Arnold Földesy.

Am Flügel Ella Mertins-Danzig.

Es war zwar eine kleine Gemeinde, die sich vergangenen Freitag zu dem von der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft im Zivilkasino veranstalteten Cellokonzert versammelte, aber sie war, wie sich zeigte, sehr aufnahmefreudig und beifallslustig. Das Fluidum wirkte hinüber zu dem Künstler, und man hatte das Gefühl, daß er davon starke Anregung erhielt; sein ganzes Wesen und sein Spiel legten davon Zeugnis ab. Daß die Zuhörerschaft nicht zahlreich war, möchte nicht zu verwundern sein, da das Cello als Einzelinstrument zu wenig bekannt ist, um auf breitere Schichten starke Anziehungskraft auszuüben. Was aber auch aus dem Cello allein herauszuholen ist, konnte man gerade an diesem Abend hören. Den Anfang der Vorführung machte ein Konzert in D-dur von Haydn, dessen erster Satz ein Thema bringt, das genau gleich in Mozarts Don Juan erscheint; es wird dann freilich etwas ganz anderes daraus. Ich weiß nicht, ob diese merkwürdige Tatsache voll aufgeklärt ist; übrigens ist die Autorschaft dieses ersten Satzes nicht ganz sicher. Sollte er nicht von Haydn sein, dann ist dessen Stil jedenfalls virtuos nachgeahmt. Das Adagio und das Schluß-Allegro sind unzweifelhaft haydnisch und von dem ganzen Zauber durchweht, der das Schaffen dieses Meisters auszeichnet.

Nach einer Pause folgte eine „Aria" von Huré (Franzose, Pianist, Komponist und Musikhistoriker), recht modernisiert in der kühnen Harmonisierung, oft von überraschender Klangwirkung; dann (an Stelle des im Programm versprochenen Scherzo von J. Rengel) ein „Lied" des spanischen Violinvirtuosen und Komponisten Manén und schließlich ein „Tempo di minnetto" von Haydn, das nach der komplizierten und kapriziösen Musik Manéns wieder zurück ins klassische Wunderland führte. Endlich brachte der dritte Teil des Abends Tschaikowskis „Variationen über ein Rokokothema", denen der Künstler, durch den lauten Beifall gezwungen, noch zwei Zugaben folgen ließ, ein „Französisches Dorflied" und den „Schmetterling" von Popper, jenem berühmten Cellisten, dessen Schule auch Földesy entstammt.

Der letztere gehört heute zu den anerkannten Größen der Cellokunst und hat sich diesen Ruf auf Vortragsreisen durch ganz Europa erworben. In der Tat ist es erstaunlich, was er aus dem Instrument alles herausholt, und gerade die schwierigsten Dinge wie die Flageolettöne, die hohen Lagen, in denen das Cello nicht so ohne weiteres den vollen Klang entfaltet, wurden in der virtuosesten Form gemeistert. Das Temperament des Künstlers steigerte sich fast noch gegen Ende, und je höher die technischen Anforderungen stiegen, desto größeres Vergnügen schien ihm ihre Bewältigung zu machen. — Der Schlußerfolg war ungewöhnlich.

Am Flügel lernten wir in Fräulein Ella Mertins-Danzig eine glänzende Begleiterin kennen. Auch ist sie schon durch ganz Europa herumgekommen und hat überall reichen Beifall gefunden. Sie vereinigt sehr beachtliche Technik mit außerordentlicher Feinheit der Einfühlung. Wie sie insbesondere die Stücke von Huré, Manén und Popper begleitete, das war mustergültig und eine Freude, zu hören.

Diejenigen, die zu dem Abend erschienen sind, haben reichen musikalischen Genuß erlebt und werden der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft sicherlich dafür dankbar dafür sein, daß sie uns die Gelegenheit dazu geschaffen hat.

Z. R.

---

§ **Die Hasenjagd** beginnt in diesem Jahre erst am 9. Dezember.

§ **Das Sportschießen nach Tauben** ist durch ein Dekret des Innenministers verboten, worauf das Amt für Sicherheit und Ordnung hinweist.

§ **Die Einsprüche zu den Stadtverordnetenwahlen** stehen auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung, die am Donnerstag, 14. d. M. stattfinden wird. Die Stadtverordnetenversammlung wird über die folgenden Einsprüche zu entscheiden haben: 1. Einspruch des pensionierten Sekretärs Bulinski gegen die Gültigkeit der Wahl des Kandidaten der Liste 6 Lorenz Dzierla, 2. **Einspruch des Vertrauensmannes der Liste 6, des Studienrates Heidelck, gegen die Mandatsverteilung im Zusammenhang mit der Verbindung der Listen Nr. 5, 7, 10 und 11 am Wahltage** und 3. Einspruch des Vertrauensmannes der Liste 7, des Redakteurs Fiedler, gegen die Ungültigkeitserklärung von Wahlzetteln durch die Wahlkommission.

§ **Die Ausrüstung der Polizei.** Wie wir bereits berichteten, sollen die Polizisten mit Schutzpanzern ausgerüstet werden, die **kugelfest** sein sollen. Es handelt sich um ein Modell, das vom Inspektor Galke und Oberst Jagrom-Maleczewski hergestellt worden ist. Der Panzer besteht aus Stahlplatten, die auch Schüsse aus Mausergewehren und Parabellumpistolen vertragen. Da dieser Panzer in Polen selbst hergestellt werden kann, stellt er sich für die Polizei um etwa die Hälfte billiger als die teuren ausländischen Schutzpanzer. Diese Schutzpanzer sollen in nächster Zeit sämtlichen Polizeizentralen zur Verfügung gestellt werden und Verwendung finden bei der Aufspürung von Verbrechern, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß es zu einem Feuergefecht kommt. Der Panzer schützt den Körper des Beamten. Zum Schutz des Kopfes dient ein Schild, in dem sich eine kleine Öffnung befindet, um dem Polizisten das Zielen zu ermöglichen. — Ferner hat Oberst Jagrom-Maleczewski im Polizeidienst einen besonderen Typ von Radio-Sende- und Empfangsstationen einführen lassen. Die Vorzüge dieser Radiostationen bestehen vor allem in der Leichtigkeit ihrer Handhabung. Drei oder vier entsprechend ausgebildete Männer können sie aufstellen, auseinandernehmen und transportieren. Vor einigen Tagen wurden diese Stationen in offenem Gelände geprüft, und es stellte sich heraus, daß sie weiter reichen als erforderlich ist. Die Radiostationen können dank der Anwendung eines zweifachen Antennensystems auf jedem Gelände aufgestellt werden.

§ **In der letzten Sitzung des Allgemeinen Arbeitgeber-Verbandes** zur Erledigung laufender Angelegenheiten gedachte der Vorsitzende, Direktor Wiese, vor dem Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens des Böttchermeisters Pomrenke. Er wies auf die langjährige Treue hin, die der Verstorbene dem Verbande seit seiner Entstehung vor 25 Jahren bewiesen hat und pries seine Gewissenhaftigkeit und Redlichkeit, die ihm allgemeine Achtung verschafften. Mit tiefem Bedauern nimmt der Verbandsrat zur Kenntnis, daß der erst kürzlich zum Ehrenmitglied Ernannte, durch seinen unerwarteten Tod aus den Reihen der Mitglieder gerissen wurde. Die zahlreich erschienenen Mitglieder des Beirates ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

§ **Zu dem Morde** an dem Chauffeur Dzionek erfahren wir von der Polizei, daß die Untersuchung bisher noch zu keinem Ergebnis geführt hat. Über die Entdeckung der Mordtat wird von zuständiger Stelle folgender Bericht verbreitet: Um 7 Uhr abends sahen zwei nach Bromberg zu sich bewegende Radfahrer die Autodroschke etwa 30 Meter von der Chaussee ab im Felde stehen. Sie begaben sich zu dem Auto, wo sie den Chauffeur zusammengesunken am Steuerrade sitzen sahen. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wollten sie dem Unglücklichen Hilfe zuteil werden lassen und bemühten sich, das Auto auf die Chaussee zurückzuschaffen. Das gelang ihnen aber nicht. Deshalb hielten sie den nächsten aus Bromberg kommenden Autobus an und mit Hilfe der Passagiere und des Chauffeurs desselben gelang ihnen schließlich ihr Vorhaben. Die Radfahrer setzten sich dann in das Auto und brachten den verletzten Chauffeur ins Städtische Krankenhaus nach Bromberg, wo der Arzt indessen nur den eingetretenen Tod feststellen konnte. Durch die Hilfsbereitschaft, die die Radfahrer dem Verletzten angedeihen ließen, haben sie aber die **Bemühungen der Polizei** zur Auffindung der Täter **erheblich erschwert.** Nach Ansicht der Kriminalpolizei kann der tödliche Schuß nur von einer im Auto sitzenden Person abgegeben worden sein. Das beweist u. a. die Richtung der Blutspritzer. Wie die Zeugenaussagen ergeben haben, stieg einige Zeit vor der Mordtat in der Hippelstraße ein Mann in das Auto. Den betreffenden Passagier können die Zeugen aber nicht beschreiben. Die Besichtigung des Tatortes hat ergeben, daß der verletzte Chauffeur selbst unmöglich von der Chaussee auf das Feld gefahren sein kann, da das Auto geschickt zwischen einem Chausseestein und einem Baum hindurchgeführt wurde. Das läßt darauf schließen, daß der oder die Mörder das Auto nach Abgabe des Schusses selbst auf das Feld gesteuert haben müssen, um die Aufmerksamkeit der Passanten möglichst lange von dem geheimnisvollen Auto abzulenken. Die Kriminalpolizei bittet alle Personen, die zur Aufdeckung des Verbrechens beitragen können, sich bei ihr zu melden. Besonders werden Augenzeugen gesucht, die den vermutlichen Täter in das Auto in der Hippelstraße einsteigen oder die Taxe selbst gegen 6 Uhr abends in der Hippel- oder Kujawierstraße oder auf dem Wollmarkt sahen.

§ **Eine der Kautionshyänen festgenommen.** Der Polizei in Posen ist es gelungen, einen der Schwindler festzunehmen, die hier in Bromberg Arbeitslosen Kautionen unter der Vorspiegelung, ihnen Arbeit zu geben, abgelockt haben. Es ist dies der „Herr Direktor" der nicht bestehenden Firma „Dom Rolniczo Handlowy Agropol" namens Janicki, der sich für kurze Zeit mit seinem Schwindelunternehmen in der Bahnhofstraße etabliert hatte. Die Polizeibehörden konnten dem Verhafteten noch eine ganze Reihe von Straftaten nachweisen. Gesucht werden noch die „Teilhaber" Janickis, der 38jährige Stanisław Lukanowski und der 48jährige Peter Węberski.

§ **Taschendiebstahl.** Der Frau Rosalie Fabiszewska wurde in der Krankenkasse von einem Unbekannten die Handtasche entwendet.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, eine wegen Vagabundage, eine zwecks Zustellung in eine Besserungsanstalt, vier Personen wegen Trunkenheit und fünf wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

* **Inowroclaw**, 11. November. **Feuer** brach am Freitag um 5.25 Uhr auf dem Bodenraum des Hauses Thornerstraße 24 aus, das jedoch dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr keinen größeren Umfang nahm. Die Ursache des Feuers ist auf einen in den Schornstein hineinragenden Balken der Dachkonstruktion zurückzuführen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist nur gering. Größerer Schaden aber wurde durch das in die Wohnung des Bücherrevisors Kołodziej eingedrungene Wasser an den Möbeln des letzteren angerichtet. — **Festgenommen** wurde auf frischer Tat der obdachlose Michał Kłos, der beim Betteln verschiedene Garderobenstücke stehlen wollte.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 11. November. In den letzten Tagen wurden hier zwei Fälle von Erkrankungen an **Unterleibstyphus** konstatiert. Beide Erkrankten wurden im Kreiskrankenhause in Strelno untergebracht.

* **Posen** (Poznań), 11. November. **Selbstmord** durch Vergiftung verübt hat Donnerstag nachmittag der 63 Jahre alte Kellner Max Grzybowski aus der Büttelstraße 6a in einer Gastwirtschaft auf der Theaterstraße, angeblich wegen häuslichen Unfriedens. — Ebenfalls zu vergiften versuchte sich die 17jährige Sofie Rudolf, Wallischei 18. Sie wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft, wo nach Anwendung von Gegenmitteln festgestellt werden konnte, daß ihr Leben nicht in Gefahr steht. — **Überfahren** wurde auf der Wallischei von einem Kraftwagen die siebenjährige Janina Łyskowiak so unglücklich, daß sie auf dem Wege zum Stadtkrankenhaus starb. — Mittwoch nachmittag wollte der Heizer Leon Gierdał auf dem Rangierbahnhofe auf die Lokomotive springen, glitt aber aus und wurde von der Lokomotive so heftig zur Seite geschleudert, daß er auf der Stelle **tot** liegen blieb.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 7. November. **Verhaftung von Brandstiftern.** Vor einiger Zeit entstand, wie wir berichteten, in der Strumpffabrik von Rubin, Cukier und Szajnfarber ein Feuer. Da einwandfrei festgestellt wurde, daß Brandstiftung vorlag, forschte man nach den Schuldigen und nahm den Mitinhaber der Fabrik, Szajnfarber, fest. Rubin und Cukier hatten sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen. Vorgestern ist es nunmehr gelungen, den zweiten Teilhaber, Cukier, zu verhaften. Nach einem Verhör wurde er in Einzelhaft gesetzt. Ebenso wurde die Frau Rubins verhaftet. Über den Aufenthaltsort ihres Mannes konnte sie keine Aussage machen. Rubin wird weiter verfolgt.

* **Lodz**, 6. November. **Brudermord.** Das Dorf Renczno bei Lodz war gestern der Schauplatz eines grausamen Brudermordes. Die Landwirte Brüder Straszak bewarben sich beide um die Gunst eines Mädchens, das beiden gleiche Sympathie entgegenbrachte und es diesen überließ, darüber zu entscheiden, wer sie heiraten sollte. Keiner der Brüder wollte von dem Mädchen lassen, so daß der jüngere Bruder Josef beschloß, seinen Bruder Jan durch einen Mord aus dem Wege zu schaffen. Er drang vorgestern nacht mit einem Manne namens Pacolak in die Wohnung seines Bruders ein. Beide waren mit Messern bewaffnet und begannen auf Jan Straszak einzuschlagen. Da das Anwesen Straszaks abseits gelegen ist, wurden dessen Hilferufe nicht gehört. Pacolak knebelte den überfallenen Straszak mit einem Tuche, worauf beide auf den zu Boden Geworfenen mit Knüppeln solange einhieben, bis er die Besinnung verloren hatte. Dem Besinnungslosen versetzte der bestialische Bruder einen **Messerstich** in den Rücken. Straszak war sofort eine Leiche. Die von der Polizei aufgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung der Täter.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Bomst**, 8. November. **Notgelandetes polnisches Flugzeug.** Am Sonnabend 14.30 Uhr landete bei Bomst ein polnisches Militärflugzeug. Der Pilot, ein Flugschüler der Posener Militärflugschule, gab an, er habe wegen Benzinmanges notlanden müssen. Er behauptete ferner, auf dem Rückflug von Posen nach Bromberg gewesen zu sein. Bis zur Klärung der Angelegenheit wurde das Flugzeug beschlagnahmt. Nach Feststellung, daß Brennstoffmangel der Grund zur Landung war, wurde das Flugzeug wieder freigegeben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 255

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 45.

Gottes Güte schenkte uns heute zu unsern drei Buben ein 14109

Töchterchen.

Pfarrer Johannes Horst und Frau Hertha geb. Wittig.

Gr. Leistenau, den 9. November 1929.
Lisnowo, pow. Grudziądz.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge. Testamente. Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3.
beim Schlachthaus.

Extra billige Preise

für 13637

Anzugstoffe Paletotstoffe Ulsterstoffe Lodenstoffe Cordstoffe Futterstoffe etc.

nur bei

Schreiter

Gdańska 164.

5% Kassa-Skonto!

Benutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit.

Ferd. Ziegler & Co 12770

Treibriemen Spezial-Öle

für alle Maschinen in Fabrik und Landwirtschaft

Techn. Artikel

MOTOR-OEL

Gegründet 1874

Ferd. Ziegler & Co

BYDGOSZCZ

Am 9. d. Mts., abends 9 Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Besitzer

Friedrich Radtke

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Berta Radtke geb. **Karau**
nebst Kindern.

Bydgoszcz, den 11. November 1929. 6258

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Nov., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Toruńska 51, aus statt.

✝

Heute früh 3¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Landwirt

Richard Boelker.

In tiefer Trauer
Lina Boelker und Kinder.

Przylubie, den 10. November 1929. 14110

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. November, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wieder hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen, indem er den

Holzkaufmann Walter Krüger

am 8. 11. d. J. im Alter von 56 Jahren in die Ewigkeit abberufen hat.

Ein lieber Mensch ist mit dem Entschlafenen dahingegangen.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Bydgoszcz, den 9. November 1929. 14119

Verein junger Kaufleute zu Bromberg E. V.

Am Freitag, dem 8. November, starb der Holzkaufmann 14114

Herr Walter Krüger.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe (Abt. Handwerk).

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Halle des neuen evang. Friedhofes aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Tante spreche ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die trostreichen Worte sowie dem Kirchenchor und Freundinnenverein meinen 6257

herzlichsten Dank

aus. **Selma Schwedtke.**

Bydgoszcz, den 11. November 1929.

Buchhalter

bilanzsicher, übern. Jahresbilanzen, monatliche und laufende Aufarbeitung von Buchführungen.

Gefl. Offert. unt. **N. 6203** an die Geschäftsst. d. Z.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.

Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Fotografien zu staunend billigen Preisen 13605

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

In d. Sporthalle Siedlecka 1, erteilt

Tennis-Unterricht

Sportlehrer 14103
R. Ehrlich
aus Zoppot. Tel. 1151.

Schwester übernimmt **Wochenpflege.** Off. u. F. 6171 a. d. Geschst. d. Z.

Holzbildhauerarbeiten 6106
werd. ausgef. **Zduny 11.**

Monogramme f. Ausst., Paletots, **Buntstickerei** fertigt schnell und gut **Franzke**, Chocimska 10, 1. Etage lks. 6193

Kleider, Wäsche u. **Handarbeiten** werd. billig angefert. Fräul. **Kurczewska**, Garbary 24, Hof, lks. parterre. 6118

Für Landschaftsgärtn. u. Wiederverkäufer große Auswahl von

Baumschulartikeln und 13411 **Staudengewächsen.**

Da große Vorräte, **billigste Preise.**

Jul. Roß,
Gartenbaubetr., Sw. Trójcy 15. Tel. 48.

Schlittschuhe 6179

vernickelt und erneuert „Galvanisier-Anstalt" Tarczyński, Bydgoszcz, Łokietka 29 (Prinzenstr.)

Drahtseile

aller Art, **Teer-** und **Weißstricke** für Dichtung liefert 12874

B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

November 14. Donnerstag

Ziehungsbeginn der 20. Polnischen Staatsklassenlotterie.

Hauptgewinn: 750000 zł

sowie viele weitere Gewinne zu **350000 zł, 250000 zł, 150000 zł, 100000 zł, 80000 zł, 75000 zł, 60000 zł, 50000 zł, 40000 zł etc.**

Jedes zweite Los gewinnt.

Lospreis: 1/1 = 40 zł, 1/2 = 20 zł, 1/4 = 10 zł.

In der letzten Zeit haben wir Gewinne zu **100000 zł, 50000 zł, 25000 zł, 20000 zł** sowie viele Tausend Gewinne unterhalb 20000 zł ausgezahlt.

Aelteste und größte Lotterieeinnahme in Pommerellen und Großpolen

M. Rejewska

Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 27.

.... Ausschneiden und zuschicken ....

Bestellschein.

An die Lotterieeinnahme

M. Rejewska, Bydgoszcz.

Ich bestelle zur 20. Staatslotterie:

.... ganze Lose zu 40.— zł
.... halbe Lose zu 20.— zł
.... viertel Lose zu 10.— zł

Ueberweisung des Betrages erfolgt nach Zusendung der Lose. 13813

Name: ....

Genaue Adresse: ....

Sämtliche

DRUCKSACHEN

Für INDUSTRIE HANDEL GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Telefon 150 und 830

⚒ Beste Oberschles. ⚒ Steinkohlen - Hüttenkoks Briketts

⚒ Schlaak i Dąbrowski ⚒

Sp. z. o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 13606

Uebermorgen

am 14. November d. Js.

beginnt die erste reiche Ziehung der 20. Staatslotterie, in der man mit Leichtigkeit Reichtum erwerben kann. Die Gesamtsumme der Gewinne beträgt 32 000 000.— zł mit dem Hauptgewinn von 750 000.— zł. Jedes zweite Los gewinnt. Die Lospreise ohne Aenderung: 1/4 Los zu 10,—; 1/2 Los zu 20,—; 1/1 Los zu 40,—. 13693

Die glücklichsten Lose sind in der renommiertesten Kollektur Pommerellens

„Uśmiech Fortuny" Ed. Chamski, Bydgoszcz
Pomorska 1

vis à vis „Hotel Adler" zu haben.

Die Kollektur „Uśmiech Fortuny" ist durch ihr außergewöhnliches Glück berühmt, denn es fielen in letzter Zeit bei ihr folgende große Gewinne: 400 000, 350 000, 80 000, 50 000, 35 000, 25 000, 20 000 und eine ganze Anzahl Gewinne zu 15 000, 10 000 und kleinere Gewinne auf die Summe von 1 475 000,— zł.

Auswärtigen werden die Lose sofort nach Empfang des Auftrages zugeschickt.

An dieser Stelle ausschneiden und einschicken.

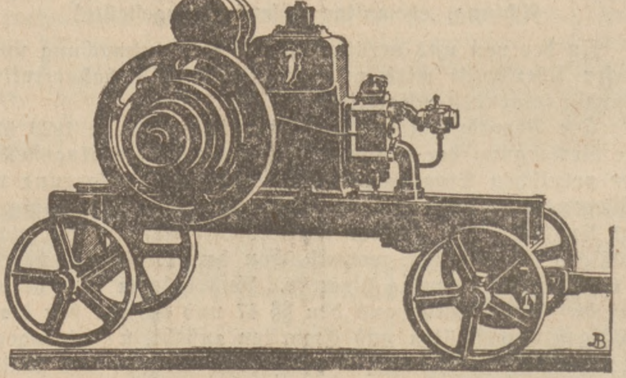
An die Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** in **Bydgoszcz.**
Hiermit bestelle ich von der ersten Klasse der staatlichen Lotterie: 14017

.... Ganzlose zu 40 Złoty
.... Halblose zu 20 Złoty
.... Viertellose zu 10 Złoty

Den Betrag Złoty .... begleiche ich nach Empfang der Lose mittels des mir durch die Firma, zugeschickten P. K. O.-Blanketts.

Vor- und Zuname: ....
Genaue Adresse: ....

Anmerkung: Amtliche Losungstabellen der 4% -Investierungs- und der Dollaranleihe können in unserer Kollektur jederzeit kostenlos eingesehen werden.



Jaehne-Motoren

mit Kugellagerung der Kurbelwelle
einfach, dauerhaft und sparsam

Diesel-Motore

in allen Größen — stationär und fahrbar.

Besichtigen Sie unser großes Lager. 13560

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Pilsner Urquell *empfehlen Aerzte aller Länder.*

Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 12849

Freitag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, im Civil-Kasino:

Lieder- und Arien-Abend

Dr. Karl Eisenreich

Bariton aus München. 14086

Arien u. Lieder von Strauß, Brahms, Breue, Wagner, Loeve, Verdi, Leoncavallo u. a. — Am Klavier: **M. Sauer.**
Karten i. d. Buchhdl. **Idzikowski,** ul. Gdańska, abends a. d. Kasse.

Heute abends 8 Uhr im Lesezimmer der Bücherei (Civilkasino)

Vorlesestunde. Thema: **Lebendiger Stahl.**

Eintritt frei! 14116

Polstermöbel 13720

sowie **Ledermöbel** in allen Fassons, **nur Qualitätsarbeit,** liefert zu Fabrikpreisen

St. Drzazga, Gdańska 63.

Privat Limousine 5-Sitzer

neuer durchzugskräftiger Amerikaner für

Tourenfahrten zu verleihen. 12287

Bestellungen Telefon 1397.

Telefunken-Radioapparate und Lautsprecher

Telefunken 40

der Europa-Empfänger mit Stationswähler

Philips-Apparate und Lautsprecher

sowie **sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile** in großer Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen empfiehlt 14121

Bruno Makowski
Jabłonowo, Kolejowa 6
Telefon Nr. 57.

Anfertigung nach Maß und Reparatur sämtlicher Gummischuhe. **Wudniak,** Dworcowa 75. 6225

Empfehle bürgerlichen **Mittagstisch**

6240 Lipowa 5a, I, lks.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 14. Novbr. abends 8 Uhr:

Das berühmte Schützengrabenstück:

Die andere Seite

v. R. C. Sherriff.

Karten in Johne's Buchhandlung.

Sonnabend, d. 16. Nov., abends 8 Uhr
Sonntag, d. 17. Novbr., nachm. 4 Uhr
Kulturfilm veranstaltg.

Berlin, d. Sinfonie der Großstadt.

Film von **Walter Ruttmann.** Sinfonische Musik von **Edmund Meisel.** Dirigent: Musikdirektor **W. von Winterfeld.**

Karten zu 1.— bis 2,50 zł in Johne's Buchhandlung. 14124

Die Leitung.